

Handbuch für Lehrkräfte und
Bildungsreferent*innen zur Kampagne

Gutes Leben ist einfach.

Methoden- koffer



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Herausgeber:



Netzwerk Entwicklungspolitik
im Saarland e.V.

Rechtlicher Hinweis

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Unbenommen davon gilt für das Gesamtwerk und die meisten Texte (Ausnahmen siehe Verzeichnis der geschützten Texte Seite 104 im Materialkoffer) eine Creative Commons Namensnennung Weitergabe unter gleichen Bedingungen – 4.0 International Lizenz (CC BY SA 4.0). Damit soll das Handbuch für Lehrkräfte und Bildungsreferent*innen aller Welt frei nutzbar und alle Materialien zur Durchführung der beschriebenen Bildungseinheiten frei kopierbar sein. Bei einer Weiterverwendung unter gleichen Lizenzbedingungen soll der Urheber wie folgt genannt werden: Netzwerk Entwicklungspolitik im Saarland e.V.

Für Abbildungen, Grafiken und Bilder auf den Seiten 1, 2, 7, 9-11, 13, 19-31 und 34 des Handbuchs Teil I, sowie Seite 1, 2, 26, 60 und 66 des Methodenkoffers und Seite 1, 2, 42-54, 96 und 97 des Materialkoffers gelten teilweise abweichende Lizenzen. Details finden sich in den Abbildungsverzeichnissen Seite 35 im Handbuch Teil I, Seite 67 im Methodenkoffer und Seite 104 im Materialkoffer.

Das Handbuch
besteht aus drei Einzelheften:



Inhalt

1 EINSTIEGSÜBUNGEN

Methode 1.1	Reflexion und Diskussion: Macht Konsum glücklich?	4
Methode 1.2	Redekreis	8
Methode 1.3	Zitate zum Themeneinstieg	10
Methode 1.4	Einstiegsspiel: Ich mache eine Müllparty...	11
Methode 1.5	Brainstorming – Gedankensturm	12
Methode 1.6	Soziogramm	13
Methode 1.7	Positionierung: Wer hat alle Lösungen?	15

2 ERARBEITUNG DES THEMAS UND HANDLUNGSOPTIONEN

Methode 2.1	Das Weltverteilungsspiel	16
Methode 2.2	Filmbetrachtung mit Auswertung	20
Methode 2.3	Plakat- oder Bildbetrachtung: Kampagne „Gutes Leben ist einfach“	25
Methode 2.4	Murmelrunde mit moderierter Ideensammlung: Was ist Gutes Leben?	28
Methode 2.5	Schätzspiel: Die Reise meiner Jeans	29
Methode 2.6	Ideenfindung: Was wir ändern wollen	31
Methode 2.7	Quiz 1, 2 oder 3?	32
Methode 2.8	Schätzspiel: Ernährung und Klimawandel (Variante 1)	33
Methode 2.8	Schätzspiel: Ernährung und Klimawandel (Variante 2)	34
Methode 2.9	Schätzspiel: Mein Menu hat einen CO ₂ -Fußabdruck?	35
Methode 2.10	Quiz: Schätzfragen zum Thema Wasser	38
Methode 2.11	Gedankenkarte (Mindmap)	39
Methode 2.12	Gruppenarbeit und -diskussion: Was ist Gutes Leben?	41
Methode 2.13	Quiz: Abfall – Was ist was?	42
Methode 2.14	Schätzspiel: Verrotten und Zerfallen	43
Methode 2.15	Gruppenarbeit: Früher, heute und in Zukunft	45
Methode 2.16	Ideenfindung: Schneeballschlacht	47
Methode 2.17	Schätzspiel: CO ₂ -Fußabdruck einer Urlaubsreise	48
Methode 2.18	Rollenspiel: Onlineshopping, Energie und Klimawandel	50
Methode 2.19	Gruppenspiel: Das Blatt wenden	52
Methode 2.20	Positionsspiel: Stellung beziehen	54
Methode 2.21	Gruppenarbeit mit Karikaturen	55
Methode 2.22	Reflexion: Glücksübung	57
Methode 2.23	Text- und Gruppenarbeit: „Buen Vivir“	58

3 ABSCHLUSS UND FEEDBACK

Methode 3.1	SMS-Feedback	60
Methode 3.2	Fünf-Finger-Feedback	61
Methode 3.3	Flop & Top-Feedback	62
Methode 3.4	Mein Einsatz!	62
Methode 3.5	Sternen-Feedback	63
Notiz		65
Abbildungsverzeichnis und Impressum		67

Methode 1.1 Reflexion und Diskussion: Macht Konsum glücklich?

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
5-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: Ab 5 Personen	-	-	Konsum, Gutes Leben

Kurzbeschreibung

Alle Teilnehmende besinnen sich kurz darauf, was sie glücklich macht, dann wird diskutiert, inwiefern Glück und Konsum zusammenhängen.

4

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... besinnen sich auf das, was sie glücklich macht und tauschen sich darüber aus.
- ... reflektieren den Zusammenhang von Glück und Konsum.

Im Detail

Durchführung:

- Als Einstieg werden die TN aufgefordert, die Augen zu schließen und folgende Fragen zu reflektieren:
 - Wann hast du dich zuletzt richtig glücklich gefühlt?
 - Unter welchen Umständen wärest du wirklich glücklich?

Diese kleine Besinnung kann mit folgendem Text eingeleitet werden (langsam vorlesen, mit Pausen; etwa 2 min insgesamt):

„Schließe die Augen und atme tief ein. Entspanne dich und konzentriere dich auf deinen Körper. Tief einatmen, tief in den Bauch hinein und ausatmen. Stelle dir vor, dass du total glücklich bist. — Pause — Wann warst du das letzte Mal besonders glücklich? Oder überlege dir einfach, in welcher Situation du glücklich wärest? — Pause — Wie fühlt sich das an? Was für ein Moment ist es? Wer ist dabei? Was machst du? — Pause — Musstest du etwas dafür kaufen?“

- Kurz warten, dann dürfen die TN ihre Augen wieder öffnen und einzelne werden gebeten, ihre Gedanken mit der Gruppe freiwillig zu teilen.



Beispielfragen zur Auswertung:

- Was für Momente waren es, in denen du glücklich warst oder glücklich wärest?
- Wer war dabei?
- Was habt ihr gemacht?
- Hatte es etwas mit Kaufen oder Konsum zu tun?
- Was haltet ihr von der Werbeformel „Kauf dich glücklich?“

5

► Wichtige Aspekte für die Auswertung zur Reflexion:

Oft stehen die genannten Beispiele in Verbindung mit Freunden, Familien, Tieren und Natur. Natürlich muss auch jeder Mensch konsumieren, um seine Grundbedürfnisse zu befriedigen. Viele Momente des Glücks sind aber unabhängig von unserem Konsumverhalten.

Falls die Beispiele der TN stark mit Konsumverhalten in Zusammenhang stehen, sollte darüber diskutiert werden. Sehen das alle TN so? Können Menschen, die sich nicht immer alle Wünsche erfüllen können, glücklich sein? Wären dann nicht die meisten der Menschen auf der Erde unglücklich?

Glücksforschungen zeigen folgendes: Wenn der Reichtum ausreicht, um die Grundbedürfnisse, wie z.B. Essen und Gesundheitsversorgung zu decken, dann steigt mit dem Reichtum – also der Möglichkeit, sich viele Luxusgüter zu kaufen – nicht das Glücksgefühl. Beispielsweise leiden viele Menschen in Deutschland an Depressionen, obwohl wir in einem reichen Land leben. Manche leiden auch unter Kaufsucht.

Die Werbung versucht, den Menschen zu suggerieren, was sie brauchen, um glücklich zu sein, damit möglichst viele Produkte verkauft werden. Dies führt dazu, dass Menschen glauben, sie bräuchten immer das Neueste, um sich glücklich zu fühlen. Glück weist aber einen engen Zusammenhang mit der inneren Haltung auf, hängt also von Einstellungen ab und von Faktoren wie Freunde, Familie, Gesundheit, saubere Umwelt und Freiheit.

Seit 2012 wird auch der Weltglücksbericht (World Happiness Report) veröffentlicht und seit 2020 ein Weltglückindex (World Happiness Index) ermittelt.



Der World Happiness Index (WHI)

Den Versuch, Glück quantitativ messbar zu machen, unternimmt seit dem Jahr 2000 die französische Initiative Globeco, die für 60 Länder den WHI berechnet, um daraus einen globalen Gesamt-Index des „globalen Lebensglücks“ zu berechnen. Er fasst insgesamt 40 Indizes anerkannter internationaler Institutionen (UNDP, WB, WHO, SIPRI, Amnesty, HCR ...) zu vier Dimensionen des Lebensglücks zusammen. Der WHI ermittelt primär kein Länderranking, sondern er repräsentiert den allgemeinen Zustand der Welt hinsichtlich des Lebensglücks ihrer Bewohner*innen. Die vier Dimensionen umfassen:

Frieden und Sicherheit gemessen an

- 1 – Anzahl nuklearer Gefechtsköpfe,
- 2 – Todesopfer durch kriegerische bewaffnete Konflikte,
- 3 – Militärausgaben,
- 4 – Todesopfer durch Gewaltverbrechen,
- 5 – Flüchtlinge,
- 6 – Opfer natürlicher oder technologischer Katastrophen,
- 7 – Korruption,
- 8 – ökonomische und finanzielle Sicherheit,
- 9 & 10 – Wahrscheinlichkeit des Ablebens vor Erreichen des 60. Lebensjahres

Freiheit, Demokratie, Menschenrechte

gemessen an

- 1 – Menschen, die weltweit in Freiheit leben,
- 2 – Niveau demokratischer Mitbestimmung,
- 3 – Pressefreiheit,
- 4 – Kinderrechte & -sterblichkeit,
- 5 – Todesstrafe,
- 6 – Frauenrechte & GDI,
- 7 – Anteil weibl. ParlamentarierInnen,
- 8 – Frauenanteil in der Schulbildung,
- 9 & 10 – aktueller Buben- & Mädchenanteil in Schulen

Lebensqualität gemessen an

- 1 – BIP pro Kopf,
- 2 – Verteilungsdisparität des BIP,
- 3 – Lebenserwartung bei Geburt,
- 4 – Armuts-Index,
- 5 – GINI-Koeffizient,
- 6 – Selbstmorden,
- 7 – CO₂-Emissionen,
- 8 – Waldfläche pro Kopf,
- 9 – Wasser und Hygiene,
- 10 – Luftqualität

Forschung, Bildung, Information,

Kommunikation, Kultur, gemessen an

- 1 – Forschungs- und Entwicklungsausgaben,
- 2 & 3 – höchste erlangte Schulbildung nach Geschlecht,
- 4 – Alphabetisierungsrate,
- 5 – Ungleichheiten im Zugang zu Bildung,
- 6 – Auflage von Tageszeitungen pro Kopf,
- 7 – Bildung in unterentwickelten Ländern,
- 8 – Internet,
- 9 – Anzahl aufgeführter Filme,
- 10 – internationale Tourismusreisen

Quelle: Impulszentrum zukunftsfähiges Wirtschaften, www.imzuwi.org



Der World Happiness Report

Seit 2012 veröffentlicht das Sustainable Development Solutions Network (Netzwerk für nachhaltige Entwicklung) der UNO jährlich den World Happiness Report. Anhand von sechs Faktoren, die jeweils verschiedene Aspekte des Lebens abdecken, wird dieser Bericht in über 150 Ländern erhoben.

Die sechs Faktoren sind:

- 1. Bruttoinlandsprodukt**
- 2. Lebenserwartung**
- 3. Soziales Angebot für Bedürftige**
- 4. Vertrauen der Befragten in die Regierung und Wirtschaft**
- 5. Gefühlte Entscheidungsfreiheit**
- 6. Spendenbereitschaft**

Der Bericht verbindet dazu unter anderem Daten von Sozialsystemen und Arbeitsmarkt mit Befragungen über die Selbstwahrnehmung der Menschen. Ziel des Rankings ist es, Regierungen weltweit zu einer besseren Politik zu bewegen.

Die Spitzenränge werden kontinuierlich von den nordischen Ländern Dänemark, Island oder Norwegen besetzt. Grundsätzlich stellt sich jedoch die Frage, ob ein solch individueller und komplexer Zustand wie Glück quantitativ überhaupt messbar ist.

Im World Happiness Report 2020 wurden Bürger*innen aus 156 Ländern zu ihrem subjektiven Glücksempfinden befragt.

Quelle: worldhappiness.report/ed/2020

➤ Auseinandersetzung mit den Begriffen Konsum und Glück.

• **Frage: Was bedeutet Konsum?**



Definition Konsum:

Die Inanspruchnahme von Gütern und Dienstleistungen zur unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung durch private oder öffentliche Haushalte. In der Wirtschaftsstatistik wird auch von privatem Verbrauch (privatem Konsum) und Staatsverbrauch gesprochen. Grundsätzlich hat der Haushalt bei der Verwendung seines Einkommens die Wahl zwischen Konsum und Sparen (Konsumverzicht). Dabei gibt die durchschnittliche Konsumquote das Verhältnis zwischen Einkommen und Konsum an.

Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. 6. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut 2016. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2016.

• **Mögliche Zusatzfrage: Welche (Grund-) Bedürfnisse hat ein Mensch im Allgemeinen?**

Hilfestellung für die Moderation:

- Sauerstoff/Luft: Der Mensch kann keine 2-4 Minuten ohne Luft leben.
- Wasser/sauberes Trinkwasser: Der Mensch kann keine 2-4 Tage ohne Wasser überleben.
- (Gesunde) Nahrung: Der Mensch kann keine 2-4 Wochen ohne Nahrung sein (hier ist wichtig, dass eine ausgewogene Ernährung wichtig für dauerhafte Gesundheit ist).
- Kleidung: Der Mensch braucht in der Regel Kleidung als Schutz vor extremer Witterung und um sich in Würde vor anderen Menschen geschützt fühlen zu können.
- Obdach/Wohnung: Der Mensch braucht auf Dauer Schutz vor extremer Witterung, wilden Tieren, möglichen Überfällen an einem überdachten, möglichst verschließbaren Ort.
- Medizinische Versorgung: Es kann bei jedem Menschen zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen kommen, die mit Unterstützung heilkundiger Personen und unter Einsatz von Heilmitteln/Medikamenten gelindert/geheilt werden können.

7



Erst wenn alle oben genannten Grundbedürfnisse befriedigt sind, kommt es zum Konsum von Gütern, wie sie in reichen Ländern durch wohlhabende Menschen als notwendige Güter erachtet werden, um gut/glücklich zu leben (Smartphones, noch ein paar Schuhe, Wasser mit synthetischem Apfelgeschmack...).

• **Frage: Was bedeutet Glück?**



Definition Glück:

Das Substantiv Glück ist ursprünglich abgeleitet aus dem Verb „glücken“ = „gelingen“ (auch aus mittelhochdeutsch „gelücken“ 12. Jh.).

Es bedeutet:

1. etwas, was Ergebnis des Zusammentreffens besonders günstiger Umstände ist; besonders günstiger Zufall, günstige Fügung des Schicksals
2. das personifiziert gedachte Glück; Fortuna
3. a) angenehme und freudige Gemütsverfassung, in der man sich befindet, wenn man in den Besitz oder Genuss von etwas kommt, was man sich gewünscht hat; Zustand der inneren Befriedigung und Hochstimmung
b) einzelne glückliche Situation; glückliches Ereignis, Erlebnis

Quelle: www.duden.de/rechtschreibung/Glueck#Bedeutung1 (14.09.2017)

➤ Nachdem sich die TN mit dem Begriff auseinandergesetzt haben, reflektieren sie über ihre Glücksmomente vom Anfang.

• **Wie erkenne ich, dass ich glücklich bin?**

Tipp: Als Abrundung evtl. zusätzlich den Kurzfilm „Was ist Glück?“ (Philosophisches Kopfkino - 3sat, 2011) zeigen: Eine kurze und kurzweilige Übersicht, was Glück ist bzw. sein könnte. Was sagten Aristoteles, Epikur, Konfuzius und ein berühmter Fußballer? youtu.be/jcCbussNDx0



Methode 1.2 Redekreis

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
5-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 10-30	Freie Fläche für zwei Kreisaufstellungen	Einstiegsfragen (s.u.)	variabel; hier Beispiel- fragen zu Ernährung, Energie, Mobilität und Gutes Leben

Kurzbeschreibung

2 bis 3 Teilnehmende (TN) tauschen sich in kurzer Zeit zu einem Thema aus.

Ziele – Die Teilnehmenden...

... werden mit leichten Fragen zum Einstieg in ein Thema aktiviert.

... äußern sich und lernen unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen kennen.

Im Detail

Durchführung:

- 8
- Alle TN stellen sich in zwei Kreise, einen inneren und einen äußeren Kreis, so dass sich immer zwei TN gegenüber stehen. (Bei einer ungeraden TN-Zahl springen Moderation oder ggf. Betreuer*innen ein.)
 - Die Moderation gibt nun eine Frage vor, die zwischen den zwei TN besprochen wird. (1-1,5 Minuten)
 - Ist die Zeit abgelaufen, gibt die Moderation ein Zeichen und die TN im inneren Kreis rücken fünf Positionen nach links, so dass sich zwei neue Gesprächspartner*innen finden.
 - Die nächste Frage wird vorgegeben und die TN haben wieder Zeit sich auszutauschen. (1-1,5 Minuten)
 - Zum Einstieg in ein Thema bietet es sich an, 2-3 Fragen bzw. Runden zu durchlaufen.
 - Zum Abschluss können ein paar TN zu Wort kommen und Berichtenswertes erzählen.

Einstiegsfragen

Beispielfragen zum Thema Ernährung

- Was hast du heute Morgen gefrühstückt?
- Was ist dein Lieblingsessen?
- Was isst deine Familie zu einem besonderen Anlass (z.B. Feiertag, Geburtstag)?

Beispielfragen zum Thema Energie

- Wozu brauchen wir Energie im Alltag?
- Was können wir auch ohne zusätzlichen Energieeinsatz machen?
- Welche Energiearten gibt es? Welche Energiequellen kennt ihr?
- Hast Du schon einmal einen Tag ohne zusätzlichen Energieeinsatz (außer der deines eigenen Körpers) verbracht?



Beispielfragen zum Thema Mobilität

- Wie bist Du heute Morgen zur Schule gekommen?
- Hättest Du anders zur Schule kommen können?
- Reist du lieber in Deutschland, in andere europäische Länder oder in außereuropäische Länder?

Beispielfragen zum Thema Gutes Leben

- Was ist für dich Glück?
- Wie spürst du, dass du glücklich bist?
- Was brauchst du zum Glücklichsein?
- Wie lange dauert Glück?

9

Auswertungsfragen:

- Welche Antworten wurden gegeben?
 - War jemand überrascht über eine Antwort?
 - Wurden bei einem Gesprächspaar vielleicht die gleichen Antworten gegeben?
- Die Moderation kann auch ein paar Sätze zu den Dingen sagen, die sie am Rande mitgehört hat.

Erweiterungsvorschlag

Variante Diskussion:

Falls mehr Zeit zur Verfügung steht, können an dieser Stelle auch Diskussionen angeregt werden. Man benötigt hierzu aber mindestens 20 – 30 Minuten zusätzlich.

Dann empfiehlt es sich, zwei sich gegenüberstehende Stuhlreihen aufzustellen, so dass sich die TN gegenüber sitzen. Außerdem sollte bei Diskussionen pro Runde mindestens 3 – 5 Minuten Zeit gegeben werden. Die jeweiligen Gesprächspaare können die wichtigsten Argumente auf Moderationskarten o. ä. festhalten.

Es ist hilfreich, Diskussionsregeln festzusetzen und durch die TN ergänzen zu lassen (z.B. Ausreden lassen, Ich-Botschaften senden, andere Meinungen würdigen) und darauf hinzuweisen, dass es bei Diskussionen nicht zwangsläufig darum geht, sein Gegenüber zu überzeugen, sondern darum, Standpunkte zu untersuchen, zu erörtern, oder besprechend abzuwägen.



Methode 1.3

Zitate zum Themeneinstieg

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
10-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-30	Stuhlkreis mit Platz in der Mitte	MB 1 (Sprichwörter der Völker zum Thema Wasser)	variabel; Beispiel zu Wasser

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden (TN) werden durch Zitate aus aller Welt in das Thema Wasser eingeführt.

Ziele – Die Teilnehmenden...

... bekommen einen Einblick, welche breite Bedeutung Wasser für Gesellschaften und Kulturen hat.
... verbinden die Bedeutung von Sprichwörtern mit ihrem eigenen Leben.

Im Detail

Vorbereitung:

Wasserzitate (**MB 1** Sprichwörter zum Thema Wasser) ausschneiden und in die Mitte des Stuhlkreises legen.

Durchführung:

- Alle TN suchen sich ein Zitat aus, das ihnen gefällt oder welches sie nicht verstehen (3 min).
- Je nach Zeit und Anzahl der TN gibt es zwei Möglichkeiten des Vorgehens:
 - 1) Wenige TN oder viel Zeit: Alle TN äußern sich der Reihe nach, weshalb sie sich das Zitat ausgesucht haben (7-12 min).
 - 2) Viele TN oder wenig Zeit: Die TN tauschen sich untereinander, jeweils mit ihrer Nachbarin/ihrem Nachbarn (2-3 TN) über ihre Zitate aus (4 min). Im Anschluss können einzelne TN berichten, worüber in den Kleingruppen geredet wurde (3-8 min).

Beispielfragen zur Auswertung

- Was bedeutet dieser Spruch für dich/ euch?
- Warum habt ihr den Spruch ausgesucht? Was verbindet ihr persönlich damit?
- War euch bewusst, wie viele verschiedene Bedeutungen Wasser hat bzw. wie vielfältig es symbolisch genutzt werden kann?

Methode 1.4 Einstiegsspiel: Ich mache eine Müllparty...

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
15 min	ab Klasse 5 TN-Zahl: 6-30	Stuhlkreis	-	variabel; Beispiel zu Abfall

Kurzbeschreibung

Kennenlernmethode in Anlehnung an das Kinderspiel „Ich packe meinen Koffer...“ mit gedanklicher Hin- und Herbewegung zum Themenfeld. Die TN denken sich Gegenstände oder Sachverhalte aus, die zum jeweiligen Thema passen.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... lernen sich kennen.
- ... steigen ins Thema ein.

11

Im Detail

Durchführung:

- Alle Mitspieler sitzen im Kreis und werden aufgefordert, sich einen Wegwerf-Gegenstand auszu-denken, der mit dem gleichen Buchstaben beginnt wie der eigene Vorname, z.B. Sahra - Styropor, Maria – Mayonnaise-Verpackung etc.
- Ein TN beginnt mit dem Satz: „Ich mache eine Müllparty mit... z.B. Styropor“ und nennt den eigenen Vornamen. Nun geht es der Reihe nach im Uhrzeigersinn.
- Jeder beginnt mit: „Ich mache eine Müllparty mit...“, wiederholt die vorher genannten Gegenstände und Namen und fügt am Ende den eigenen Namen und den ausgesuchten Wegwerf-Gegenstand hinzu.
- Wenn jemand nicht weiter kommt, kann die Gruppe mit Tipps weiterhelfen.

Variante für Ältere

- Bei dieser Variante ist die Reihenfolge nicht festgelegt und wer an der Reihe ist, wählt einen der TN aus, nennt ihren/seinen Namen plus einen Müll-Gegenstand. Das Prinzip, dass alles vorherige wiederholt wird, bleibt beibehalten.

Methode 1.5

Brainstorming – Gedankensturm

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
5-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-30	-	Tafel oder Flipchart oder großes Plakat, Schreibutensilien, evtl. MB 2.1 (Fragen und mögliche Antworten zum Brainstorming Energienutzung und -erzeugung) und MB 2.2 (Was bedeutet Glück?)	variabel; Beispiele zu Energie und Gutes Leben

Kurzbeschreibung

Abfragen von Assoziationen zu einem Themenfeld. Das Schwarmwissen der gesamten Gruppe wird in den Vordergrund gerückt und keine einzelnen Personen hervorgehoben.

12

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... werden in ein Themenfeld eingeführt.
- ... äußern ihr Vorwissen zu dem betreffenden Thema.
- ... werden aktiviert und interessiert.

Im Detail

Durchführung:

- Die Moderation fragt in die Runde, was den Teilnehmenden zu einem bestimmten Thema, z.B. Klimawandel, Energie, Gutes Leben, einfällt.
- Die Teilnehmenden können sich melden, einfach reinrufen oder ihren Beitrag auf der Tafel oder einem gemeinsamen Plakat selbst aufschreiben.

Tipps

- Den TN eine kurze Zeit der Stille geben, bevor die ersten Antworten geschrieben oder reingerufen werden.
- Die TN ermutigen, dass es hier um Assoziationen geht und man somit keine richtigen oder falschen Antworten geben kann.
- Kleine Hilfestellungen geben, wenn die Antworten nur zaghaft kommen (Worte erklären lassen, nachfragen ob es Verständnisschwierigkeiten gibt).



Methode 1.6

Soziogramm

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 6-30	Eine freie Fläche zur Aufstellung im Raum	Fragen (s.u.)	variabel; Beispiel zu Mobilität

Kurzbeschreibung

Die TN stellen sich zu bestimmten Fragen nach verschiedenen Kriterien im Raum auf.

.....

Ziele – Die Teilnehmenden...

... lernen die anderen TN kennen.

... bekommen einen Eindruck über Präferenzen und Gewohnheiten in der Gruppe.

... steigen spielerisch ins Thema ein.

.....

Im Detail

13

Durchführung:

- Die Moderation erläutert, dass sich die TN zu verschiedenen Fragen nach einer bestimmten Reihenfolge im Raum aufstellen. Möglichkeiten der Aufstellung:
 - 4 Ecken oder 4 Quadrate
 - Verteilt über den ganzen Raum, z.B. nach Himmelsrichtungen; gruppiert nach ja/nein
 - Lineare Aufstellung in einer Reihe
- Die Moderation stellt eine Entscheidungsfrage und die TN positionieren sich an der Stelle, zu der ihre Antwort passt.
- Die Moderation geht nun herum und befragt verschiedene Personen nach Details zu ihrer Position.
- Zum Abschluss kann die Gesamtkonstellation der TN kommentiert werden.



Beispiel zum Thema Mobilität

Variante 1: Aufstellung: 4 Ecken oder 4 Quadrate

Frage A: Wie bewegst du dich am liebsten fort?

- Es gibt vier Antworten, wobei jeweils eine Ecke/ ein Quadrat des Raumes einer Antwort zugeordnet wird.
 - 1) Zu Fuß oder mit dem Fahrrad
 - 2) Mit dem Auto
 - 3) Mit dem Bus oder mit dem Zug
 - 4) Mit dem Flugzeug
- Die TN stellen sich nun in die entsprechende Ecke oder das Quadrat. Quadrate haben den Vorteil, dass es möglich ist, sich an Grenzen zu positionieren.

Tipp: TN können zunächst untereinander (pro Ecke oder Quadrat) diskutieren, bevor sie sich im Plenum äußern.

Variante 2: Aufstellung: Verteilung über den gesamten Raum (nach Himmelsrichtungen)

Frage B: Wo wohnst du im Verhältnis zur Schule/zum Veranstaltungsort?

- Die Schule ist in der Mitte des Raumes und die vier Himmelsrichtungen werden vorgegeben. Bei jüngeren TN können Beispiele zur Orientierung gegeben werden (Kirche, Rathaus etc.)
- Die TN stellen sich je nach Entfernung nah oder weiter weg von der Schule (Mitte), in der Himmelsrichtung, in der sie wohnen.
- Nun können die TN z.B. noch befragt werden, wie sie zur Schule kommen.

14

Variante 3: Lineare Aufstellung in einer (numerischen) Reihe

Frage C: Wie weit bist du schon gereist?

- Es wird eine imaginäre Linie vorgegeben, auf der sich die TN verteilen müssen. Das eine Ende ist bei dieser Frage die weitest entfernte Stelle auf der Erde (mitten im Pazifik) und das andere Ende ist der Ort der Veranstaltung.
- Die TN müssen sich unterhalten und dann so nebeneinander positionieren, dass die Zahl der Kilometer stetig zunimmt.

Variante 4: Lineare Aufstellung auf einer Meinungsskala

- Die TN positionieren sich auf einem imaginären Strahl zwischen zwei Extremen, z.B.:
„Ja, ich bin hundert prozentig der Meinung, dass...“
„Nein, ich bin gar nicht der Meinung, dass...“
- Nun kann die Moderation verschiedene Aussagen tätigen und die TN auffordern, sich dazu zu positionieren, z.B:

Aussage 1: Um den Klimawandel einzugrenzen, bin ich bereit nicht mehr zu fliegen.

Aussage 2: Mit Elektroautos muss man nicht darauf achten, wie viel man fährt.
Deren Nutzung ist immer umweltfreundlich.

Aussage 3: Es ist egal, was ich tue. Mein Handeln hat ohnehin kein Gewicht.

Methode 1.7 Positionierung: Wer hat alle Lösungen?

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
3 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: un- begrenzt	-	-	variabel;

Kurzbeschreibung

Diese Methode hilft, die Rolle der Moderation zu klären und verdeutlicht, dass es bei Globalem Lernen darum geht, miteinander zu lernen.

Ziele – Die Teilnehmenden...

... verstehen, dass bei Nachhaltigkeitsthemen niemand über alle Lösungen verfügt.

... verstehen, dass bei Bildung für Nachhaltige Entwicklung alle in ihrem Bereich Expert*innen sind und kreativ mitarbeiten können.

15

Im Detail

Hintergrund:

Es ist erwünscht, dass die TN verstehen, dass bei den ganzheitlichen Themen der Nachhaltigen Entwicklung alle gefragt sind, mit ihren Erfahrungen, Bedürfnissen und ihrem Wissen, dass alle gemeinsam an Lösungen arbeiten. Die reine Faktenvermittlung soll mit dieser kurzen Positionierung etwas aufgebrochen werden.

Durchführung:

- Die Moderation markiert oder bestimmt einen Bereich im Raum.
- Die Anweisung lautet: „Alle die jetzt schon alle Lösungen kennen, wie morgen eine bessere und gerechtere Welt erreicht werden kann, stellen sich bitte dort hin.“
- Die Erwartung ist, dass sich niemand an der aufgezeigten Stelle positioniert, da niemand diese Voraussetzung erfüllt. Falls sich doch jemand traut, kann gefragt werden, wie das denn möglich wäre, alle Lösungen zu kennen. Bis die Person selbst einsieht, dass dies nicht möglich ist.
- Nun soll die Moderation darauf hinweisen, dass auch sie sich nicht dorthin stellen kann, da sie ebenfalls nicht alle Lösungen kennt. Erstens, weil es noch gar nicht alle Lösungen gibt und zweitens, weil die Lösungen immer individuell auf den Kontext der einzelnen Menschen angepasst werden müssen, also alle bei der Lösungssuche mitmachen müssen, damit es wirklich klappt.



Methode 2.1

Das Weltverteilungsspiel

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
40-45 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-99	Ca. 20 m ² Raumbedarf für große Weltkarte	MB 3.1 (Hintergrundzahlen zum Weltverteilungsspiel 2020) MB 3.2 (Schilder der Kontinente) → Weiteres siehe Infobox Hilfsmaterialien	Konsum, Energie, Gutes Leben

Quelle: Bildung trifft Entwicklung (BtE), Regionale Bildungsstelle Baden- Württemberg im EPIZ Reutlingen

Hilfsmaterialien

16

Ab 10 TN:

- Weltkarte: Große gedruckte Weltkarte (ideal als Bodenplane) oder grobe Umrisse einer Weltkarte werden durch Moderation oder TN selbst auf den Boden geklebt, mit Kreide gezeichnet oder mit Wolle gelegt (Symbole der Kontinente siehe **MB 3.2**)
- Symbolische Gegenstände: Die Anzahl der Gegenstände ist immer gleich die Anzahl der TN

Unter 10 TN oder bei geringerem Platz:

- Es ist auch möglich, das Spiel auf einer kleinen Weltkarte (ab DIN A2 aufwärts) und mit kleinen Gegenständen durchzuführen.
- Bei einer geringen Teilnehmerzahl kann auch nur mit kleinen Gegenständen (vorgeschlagene Anzahl dann 15) gearbeitet werden.

Vorschläge für die Symbolisierung...

- ... der Weltbevölkerung: Körper der TN oder Spielfiguren
- ... des Welteinkommens: Stühle, Kekse, Bonbons, Spielgeld
- ... des Weltenergieverbrauchs: kleine Gegenstände aus Plastik, Handys oder Mäppchen
- ... des Weltkohlenstoffdioxid Ausstoßes: Luftballons, graue Papierwolken

Kurzbeschreibung

Das „Weltverteilungsspiel“ ist eine im Globalen Lernen breit eingesetzte Methode und ermöglicht das anschauliche Erleben von Statistik zur globalen Demographie, zur Wohlstandverteilung, zum Ressourcenverbrauch und zu den CO₂-Emissionen. Dabei bricht es Daten und Zahlen auf Verhältnisse zwischen den Kontinenten herunter und vereinfacht bewusst, um die globalen Ungleichheiten gut herauszuarbeiten.

Die TN werden angeregt, über die ungleiche Verteilung in diesen Bereichen nachzudenken.

Insgesamt werden bis zu vier Parameter (Weltbevölkerung, Bruttoinlandsprodukt (BIP), Erdölverbrauch und CO₂-Emissionen) behandelt, bei denen die TN in einem ersten Schritt selbst die Verteilung einschätzen und sich bzw. ausgewählte Gegenstände entsprechend ihrer Schätzung auf der Weltkarte positionieren. Anschließend werden die tatsächlichen Daten des entsprechenden Parameters aufgelöst und die Gegenstände oder Personen entsprechend neu verteilt. Die TN können sich kurz hierüber austauschen. Es wird empfohlen, die oben genannte Reihenfolge einzuhalten.

In der Tabelle (**MB 3.1**) sind die aktuellen Daten (2018-2020) für die Verteilung der Weltbevölkerung, des Welteinkommens, des CO₂-Ausstoßes und des Energieverbrauchs enthalten. Es können auch weitere Themen mit dieser Methode bearbeitet werden (s.u. Ergänzungstipps).

Tipp: Je jünger die TN desto mehr Hilfestellung und Vereinfachung sind notwendig.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... werden konfrontiert mit ihren eigenen Einschätzungen über globale Verteilungsfragen.
- ... erkennen die ungleiche Verteilung des Wohlstands, der Nutzung von Ressourcen und der Verursachung des Klimawandels weltweit.
- ... reflektieren Ursachen, Verantwortung und Lösungsmöglichkeiten.
- ... erleben Statistik anschaulich.

Im Detail

Vorbereitung:

Die Weltkarte oder Materialien zu ihrer Darstellung (**MB 3.2**), die Materialien zur Symbolisierung (siehe Infobox Hilfsmaterialien) und die Tabelle (**MB 3.1**) werden bereit gelegt.

Der Tabelle (**MB 3.1**) kann die Verteilung der TN auf die Kontinente entnommen werden, sobald die genaue TN-Zahl bekannt ist oder man spielt mit jeweils 30 Symbolen.

Durchführung:

- Die Vorgehensweise ist in jeder Runde ähnlich: Die TN werden dazu befragt, wie sie die Verteilung zu dem jeweiligen Parameter (Weltbevölkerung, Bruttoinlandsprodukt (BIP), Erdölverbrauch und CO₂-Emissionen) auf die Kontinente einschätzen. Details siehe S. 18.
- Hierzu müssen sie miteinander ins Gespräch kommen und ihre Einschätzung als Gruppe abgeben. Jede Person/ Symbol steht für einen bestimmten Prozentsatz (errechnet aus der Gesamtzahl der TN = 100% geteilt durch die Anzahl der TN; bei 25 Personen z.B. 1/25). In dieser Phase sollte sich die Moderation relativ zurückhalten und lediglich mit Fragen den Prozess in Gang halten.
- Die Gruppe verschiebt die Hilfsmaterialien oder ihre Körper auf der Weltkarte so lange, bis sie sich über die Aufstellung einig ist.
- Nun kommt es zum wichtigsten Teil, der Auswertung. Die richtige Verteilung wird genannt und die Positionierung entsprechend korrigiert. Anschließend werden die geschätzten und tatsächlichen Zahlen sowie deren eventuelle Abweichungen diskutiert.
- Bei dieser Methode ist es wichtig, immer wieder auf die Pro-Kopf-Verteilung hinzuweisen, daher sollte immer wieder an die 1. Runde erinnert werden.
- Abschlussdiskussion

3 Runden:

1) Weltbevölkerung: Die TN werden gefragt, wie viele Menschen zurzeit auf der Erde leben (ca. 7,8 Milliarden). Die Gesamtzahl der TN stellt 100 % der Weltbevölkerung dar. Nun sollen die TN schätzen, wie sich die Bevölkerung auf die Kontinente verteilt und sich selbst oder die Symbole entsprechend auf diese verteilen. Wenn ein Konsens erreicht ist und alle zufrieden mit der Aufstellung sind, wird die richtige Verteilung (siehe Tabelle **MB 3.1**) genannt. Die Verteilung wird entsprechend dieses Ergebnisses korrigiert. Anschließend werden die geschätzten und tatsächlichen Zahlen diskutiert (siehe Auswertung unten).

Beispielfragen für die Auswertung:

- Überrascht euch die Verteilung der Weltbevölkerung? Was fällt euch auf?
- Wie fühlt es sich an, in Asien zu leben oder in Australien?
- Wo gibt es Unterschiede zwischen den geschätzten und tatsächlichen Zahlen? / Welche Erklärungen gibt es hierfür?
→ Beispiel: Viele Menschen glauben, Afrika sei viel dichter besiedelt, obwohl es dreimal so viel Fläche hat, wie Europa (zweitgrößter Kontinent nach Asien, Afrika ca. 30 Millionen m², Europa ca. 10 Millionen m²).

2) Welteinkommen: In der nächsten Runde sollen die TN einschätzen, wie sich das Einkommen auf die Kontinente verteilt. Gemessen wird mit dem durchschnittlichen Bruttosozialprodukt (Bruttonationaleinkommen) des jeweiligen Kontinents. Zu Beginn des Moduls muss erklärt werden, was das Bruttosozialprodukt umfasst.

Zur Symbolisierung werden Hilfsmaterialien (z.B. Stühle, Kekse, Bonbons) genutzt, deren Anzahl der Anzahl der TN entspricht und in ihrer Gesamtheit 100 % des Welteinkommens darstellen. Hat die gesamte Gruppe die Verteilung nach ihrer Einschätzung beendet, wird das Ergebnis vorgelesen und die Positionierung korrigiert.

Nun werden die TN gebeten sich daran zu erinnern, welche Bevölkerung eines Erdteils sie in der ersten Runde repräsentiert haben. Sie können sich nun eines der Symbole für Wohlstand aus dem jeweiligen Kontinent nehmen (oder sich auf einen der Stühle setzen). Dabei fällt auf, dass nicht alle TN etwas abbekommen und die Verteilung des Einkommens in Relation zur Bevölkerungszahl höchst ungleich ist.

Beispielfragen für die Auswertung:

- Überrascht euch die Verteilung des Einkommens der Weltbevölkerung? Was hättet ihr anders eingeschätzt?
- Wie fühlt ihr euch bei dieser Verteilung? Ist es gerecht, dass manche vieles und andere nichts bekommen? Bedenkt dabei auch, dass bei einer gerechten Verteilung alle das Gleiche bekämen und somit alle ihre Grundbedürfnisse befriedigen könnten.
- Tipp: Es ist fruchtbar, die TN auf den verschiedenen Kontinenten jeweils nach ihrer Meinung und ihren Gefühlen zu der Ungleichverteilung zu befragen, z.B. Was fühlt ihr als Bevölkerung auf dem afrikanischen Kontinent, wenn ihr den Reichtum auf anderen Kontinenten seht?

3) Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß: Da der CO₂-Ausstoß und der Energieverbrauch der einzelnen Kontinente eng zusammenhängen und deshalb sehr ähnlich sind, können diese beiden Parameter gemeinsam eingeschätzt werden. Falls Luftballons als Symbole gewählt wurden, werden diese von je einer Person auf jedem der Kontinente festgehalten.

Beispielfragen für die Auswertung:

- Überrascht euch die Verteilung des Energieverbrauchs/ des CO₂-Ausstoßes? Was hättet ihr anders eingeschätzt?
- Welchen Zusammenhang seht ihr mit den Ergebnissen aus den ersten beiden Runden?

- Am Ende der Aufstellungsrunden empfiehlt sich eine Abschlussdiskussion, in der auch Kommentare der TN während des Prozesses aufgegriffen werden können. Eindrücke, Meinungen und falsche Vorstellungen werden besprochen.

Beispielfragen:

- Wie würdet ihr die heutige Verteilung auf der Welt beschreiben?
- Wie habt ihr euch bei der ungleichen Verteilung gefühlt?
- Wie ist diese Verteilung entstanden?
- Was können wir tun, damit Wohlstand gerechter verteilt wird? Was wären eurer Meinung nach Lösungen?

Ergänzungstipps:

Andere mögliche Themen, die mit dieser Methode behandelt werden können, sind:

- Die Verteilung der Geflüchteten weltweit
- Weltweiter Wasserverbrauch oder -reserven
- Ökologische Fußabdrücke von Ländern
- Müllmengen
- Hier findet sich auch eine Version des „Weltspiels“ zur globalen Verteilung von Anbauflächen und deren Nutzung (Hunger & Fleischkonsum): Sarina Pfeiler: Globales Lernen zur gesellschaftlichen Transformation – Entwicklung eines entsprechenden Lehr- /Lernarrangements (Bachelorarbeit), 2016 – www.wusgermany.de/sites/wusgermany.de/files/content/files/pfeiler.pdf

Die Daten werden regelmäßig aktualisiert und sind hier verfügbar:

www.das-weltspiel.com/weltbevoelkerung-und-welteinkommen

Das Erbe des Kolonialismus

Je nach Alter und Vorwissen der Gruppe sollte auf die Hintergründe der heutigen Handelsbeziehungen Bezug genommen werden.

Wie sind die heutigen Handelsbeziehungen entstanden? Unser aktuelles Welthandelssystem ist das Erbe der Kolonialzeit (Rohstoffausbeutung und Sklavenhandel). Die Handelsbeziehungen zeichnen sich immer noch durch große Ungleichheit und Machtgefälle aus. Durch verschiedene Mechanismen wird z.B. verhindert, dass sich eine verarbeitende Industrie im globalen Süden entwickelt. Diese Abhängigkeit von den Industrienationen wird auf vielfältige Weise systematisch gestärkt. Zum Beispiel können lokale Kleinbauern nicht gegen die Importe von künstlich durch Subventionen verbilligten EU-Erzeugnissen konkurrieren und verlieren ihre Existenz. So wird lokalen Märkten durch die Einfuhr von Billigprodukten aus Europa, wie z.B. von Resten der Fleischverarbeitung, die Grundlage genommen.

Es kann diskutiert werden, ob es – angesichts begrenzter Ressourcen und hoher CO₂-Emissionen – möglich und wünschenswert wäre, den Wohlstand weltweit zu steigern oder den Konsum zu reduzieren und den Wohlstand gerechter zu verteilen. Hierfür wären z.B. faire Handelsbeziehungen, die weltweite Einhaltung der Menschenrechte und die Reduzierung von Machtunterschieden notwendig.



Methode 2.2

Filmbetrachtung mit Auswertung

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
Filmlänge 5-25 min + Diskussion + evtl. Plakat- erstellung	abhängig vom Film, ab 5. Klasse TN-Zahl: unbegrenzt	Beamer, Ton und Leinwand	Film oder zuverlässiger Internetzugang, Fragen; evtl. Moderationsmaterial für Plakat- erstellung, evtl. zusätzlich MB 4 A - G (Fragen Klassen 5-7 oder ab Klasse 8)	Variabel; Beispiele zu den Themen A) Konsum, B) Ernährung, C) Wasser, E) Energie und G) Gutes Leben

Kurzbeschreibung

Durch visuell gut aufgearbeitete Kurz- oder Langfilme können Fakten und Zusammenhänge besonders gut und schnell dargestellt und mit konkreten Beispielen bereichert werden. Anschließend wird der Film gemeinsam besprochen.

20

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... werden in das Thema eingeführt und lernen konkrete Beispiele kennen.
- ... können wichtige Inhalte wiedergeben.
- ... verknüpfen neue Informationen mit ihrem Vorwissen und können Informationen in einen größeren Kontext einordnen.
- ... vollziehen einen Perspektivenwechsel und begreifen, dass es verschiedene Lösungen geben kann.

Im Detail

Vorbereitung:

- Der jeweilige Film muss der Moderation bekannt sein, sie muss einschätzen, ob er sich für die Gruppe eignet. Es können auch nur Ausschnitte gezeigt werden. Die passenden Arbeitsblätter (**MB 4 A-G**, jeweils 1 oder 2) werden ausgedruckt. Je nach Alter sollten im Vorfeld oder im Nachgang Begriffe oder Sachverhalte geklärt werden.

Tipp: Technik vor der Veranstaltung testen (Beamer, Ton, Film).

Durchführung:

- Zum Einstieg werden der Gruppe Hintergründe zum Film und seinem Thema erläutert.
- Dann wird ein zum Thema passender Kurz- oder Langfilm gezeigt (Filmliste s.o.).
- Es empfiehlt sich, den Film zwischendurch anzuhalten und zu überprüfen, ob alles verstanden wurde.
- Wünschenswert wäre, dass sich die TN unmittelbar nach der Filmsichtung Notizen machen.
- Es folgt ein Auswertungs-Gespräch zum Film in der Klasse/im Kurs (siehe zB **MB 4.A.1**).
- Zum Abschluss wird mit Fragen eine Diskussion zum Themenfeld angeregt (s.u.)

Alternative:

- In höheren Klassen kann den Schüler*innen auch vorab ein Katalog mit Leitfragen ausgehändigt werden, die sie während des Films sowie im Anschluss daran beantworten (siehe Beispiel: **MB 4.2**).

Allgemeine Beispielfragen:

- Habt ihr Fragen zu dem Film? / Habt ihr etwas nicht verstanden? / Wie fandet ihr den Film?
- Was heißt Nachhaltigkeit? Habt ihr schon mal von ... gehört?
- Was hat euch besonders gefallen oder nicht gefallen? / Was war besonders beeindruckend? / Was ist Euch in Erinnerung geblieben? / Habt ihr etwas Neues gelernt?

Flexible Erweiterungsfragen:

- Kennt ihr etwas Ähnliches? / Erklärt mir doch mal...? / Wie war das mit dem...? / Warum ist das ... so?
- Welche Probleme wurden angesprochen und wie sind sie entstanden?
- Fallen euch Lösungen ein für ...?
- Worüber würdet ihr gerne mehr lernen?

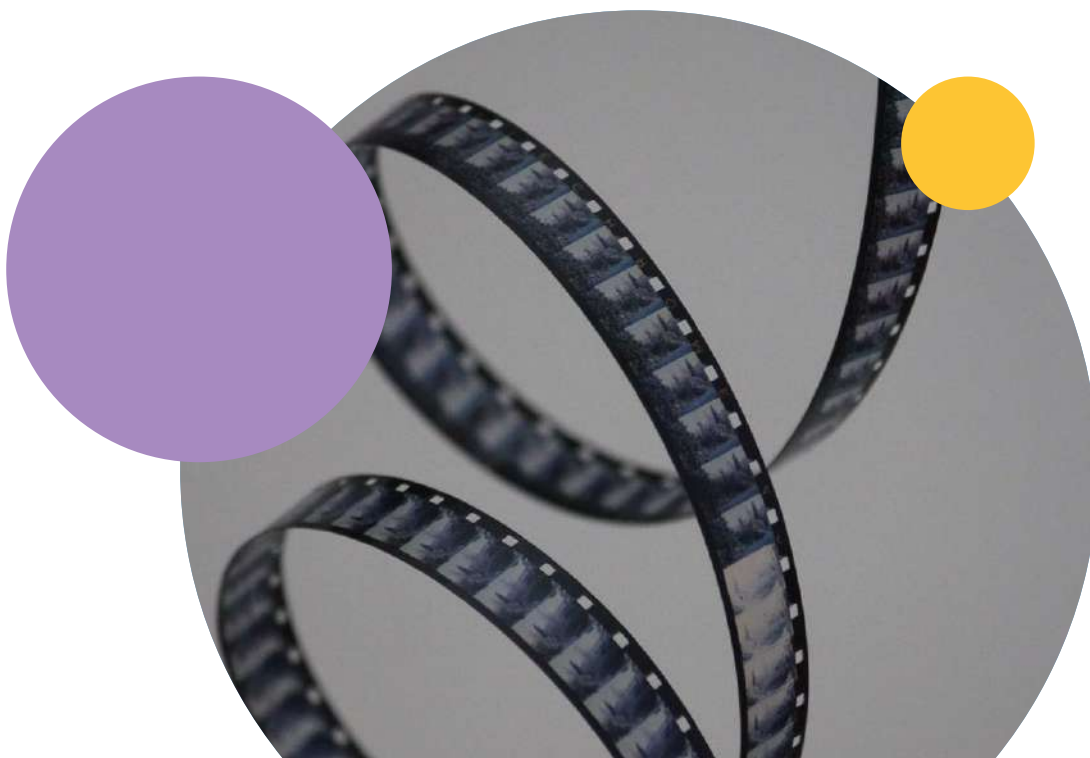
Tipps:

Für jüngere Kinder oder die Gruppenarbeit empfiehlt es sich, die Filme langsamer abzuspielen, da so die Informationen besser verarbeitet werden können. Zu empfehlen wäre eine Geschwindigkeit von 0,75 bei YouTube (am Einstellungsradchen veränderbar) und bei vielen Playern (z.B. kostenloser VLC-Player). In niedrigeren Klassen wird empfohlen, nur Ausschnitte oder verkürzte Versionen zu zeigen.

21

Ergänzungsvorschlag:

- Erstellung eines Plakats zum Thema des Films: Nach dem Film, können die TN aussuchen, welchen Aspekt sie persönlich interessant oder am wichtigsten fanden und zu diesem Thema ein Plakat entwerfen. Material und ggf. auch Fakten können zur Verfügung gestellt oder auch im Film selbst „nachgeklickt“ werden.



Filmtipps zu verschiedenen Themen

Clips, Kurz- und Langfilme

Filmtipps zu den globalen Nachhaltigkeitszielen

- **„World´s Largest Lesson“** mit Einleitung von Emma Watson (Deutsch), 2016,
Dauer: 5:17 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=plt07TXQMs8
- **„World´s Largest Lesson“** mit Einleitung von Malala Yousafzai (Deutsch), 2015,
Dauer: 6:19 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=WOyUYa-FU9I
- **Eine Reihe von Kurzvideos und Clips zu verschiedenen Nachhaltigkeitsaspekten**, u.a. zu Konsum, aus dem Netzwerk der Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien RENN
→ www.renn-netzwerk.de/medien

22

A) Filmtipps zum Thema Konsum – Clips, Kurz- und Langfilme

- **„Konsumwahn/ Konsumgesellschaft und Umweltschutz? Warum unser Konsum der Umwelt schadet“**, Kurzfilm von Schlaumal, 2017, Dauer: 9:02 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=pLXJTUAygQ0
- **„The Story of Stuff“** (Englisch - deutsche Untertitel über YouTube Einstellungen), Annie Leonard, Animationsfilm, USA 2007, Dauer: 21:24 Minuten
Die amerikanische Aktivistin und Moderatorin Annie Leonard zeigt den Konsumkreislauf verschiedener Produkte und die damit verbundenen sozialen und ökologischen Folgen.
→ www.youtube.com/watch?v=9GorgroigqM
- **„The Story of Solutions“** (Englisch - deutsche Untertitel über YouTube Einstellungen), Annie Leonard, Animationsfilm, USA 2012, Dauer: 9:07 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=cpkRvc-sOKk

B) Filmtipps zum Thema Ernährung – Clips, Kurz- und Langfilme

- **„Jeder Teller erzählt eine Geschichte“**, 2017, Dauer: 2:07 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=DGEMyT6QhIk
- **„Schoko-Schock“**: Aufruf von Inkota e.V. zur Unterstützung einer Petition für die Übernahme von Verantwortung durch die Schokoladenindustrie (Kampagne „Make Chocolate fair!“), 2014, Dauer: 1:31 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=wy5Bxlvb_3A
- **„Fleisch – Das leckerste Übel der Welt“**, Erklärvideo zur weltweiten Fleischproduktion von Funk (ARD & ZDF): Dinge erklärt – kurz gesagt, 2019, Dauer: 7:55 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=y6f3dwexZM
- **„So funktioniert nachhaltige Ernährung!“** von der Umweltberatung der Stadt Wien, 2015, Dauer: 3:13 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=SLvWHyOkMZA
- **„Klimagericht“** von Germanwatch und Brot für die Welt, 2010, Dauer: 1:07 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=QoMlrWsfpdo
- **„10 Milliarden. Wie werden wir alle satt?“**, Dokumentation, 2015, Dauer: 103 Minuten
→ www.10milliarden-derfilm.de
Kurzversionen unter dem Titel **„Wie werden wir in Zukunft satt?“** gibt es in der ARD Mediathek oder hier: www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?film=10363&reihe=1502

23

C) Filmtipps zum Thema Wasser – Clips, Kurz- und Langfilme

- **„Wassermangel – Wasserknappheit – Virtuelles Wasser sparen“**, Erklärvideo von Schlaumal, 2017, Dauer: 6:42 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=A94dD7izdPA
- **„Bis zum letzten Tropfen. Privatisierung der Wasserversorgung in Europa“**, Arte 2017, Dauer: 57:08 Minuten
→ www.programm.ard.de/TV/arte/bis-zum-letzten-tropfen/eid_287242350817776
- **Ausschnitt aus „Markencheck“** zu Auswirkungen der Coca Cola-Produktion in Indien, Hessischer Rundfunk, 2014, Dauer: 10:09 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=kG7kMTU5QEw (von Minute 32:26 bis 42:35)
- **„The Story of Bottled Water“** (Englisch mit deutschen Untertiteln), Annie Leonard, Animationsfilm, USA 2010, Dauer: 8:04 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=Se12y9hSOM0



E) Filmtipps zum Thema Energie – Clips, Kurz- und Langfilme

- Binogi: **„Welche Energieformen gibt es?“**, Kurzanimation 2016, Dauer: 5:29 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=69jJPQx2YLc
- Binogi: **„Umwandlung von Energieformen“** (Vertiefendes Erklärvideo),
Kurzanimation 2016, Dauer: 4:10 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=jKZCPxTppMI
- Explainity Erklärvideo: **„Energiewende einfach erklärt“**, Kurzanimation 2012, Dauer 3:54 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=rhz5uLuN5zU

Alternativ ab Klasse 8

- **„Die Energiewende“**, Universität St.Gallen (HSG), Text von Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen,
2013, Dauer: 6:30 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=mq7qmiRBK3A
- **„Ohne Kohle und Atom – geht uns der Strom aus?“** (Vertiefendes Video zu alternativer Energiegewinnung) Harald Lesch/ Terra X (ZDF), 2019, Dauer: 7:38 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=Az-Fr8DkhMQ

G) Filmtipps zum Thema Gutes Leben – Clips, Kurz- und Langfilme

- **„Was ist ein gutes Leben? Lehren aus der längsten Studie über Glück“**
(englisch mit deutschen Untertiteln), 2016, Dauer: 12:37 Minuten (oder andere Videos zur gleichen Studie unter den Suchworten „Gutes Leben Studie“).
→ www.ted.com/talks/robert_waldinger_what_makes_a_good_life_lessons_from_the_longest_study_on_happiness/transcript?language=de#t-753337
- Kurzfilm mit Alberto Acosta Espinosa **zum Konzept des Buen Vivir**, Dauer: 8:52 Minuten
→ www.degrowth.info/de/dib/degrowth-in-bewegungen/buen-vivir/
- Kurzinterview mit Alberto Acosta Espinosa **zu Buen Vivir** (ab Klasse 8), Dauer: 3:05 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=U1JviSOHjl
- Kurzstatement von Prof. Dr. Gerald Hüther **zu Gutem Leben** (ab Klasse 8), Dauer: 1:28 Minuten
→ www.youtube.com/watch?v=sxwOmdDCUuY

Methode 2.3 Plakat- oder Bild- betrachtung: Kampagne „Gutes Leben ist einfach“

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
10–15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-30	Bei digitalen Bildern: Beamer und Leinwand; Bei Printmedien: Befestigungsmöglichkeit	MB 5 A - G (15 Plakate der Serie „Gutes Leben ist einfach“ mit 10 kurzen Hintergrundtexten), gedruckt oder digital	Plakate zu A) Konsum, B) Ernährung, C) Wasser, D) Abfall, E) Energie, und F) Mobilität. Alle Plakate eignen sich auch für die Querschnittsthemen Gutes Leben und Klima

PLAKATKAMPAGNE MIT DEM MOTTO „GUTES LEBEN IST EINFACH“

Die Plakatserie „Gutes Leben ist einfach“ richtet sich an Bürger*innen in der Europäischen Union mit dem Ziel, unseren ressourcenintensiven und wenig nachhaltigen Lebensstil zu hinterfragen, der zu einem erheblichen Teil zum Klimawandel beiträgt. Diesem oft an quantitativem und billigem Konsum, individualisierter Mobilität und auf der Basis fossiler Rohstoffe ausgerichteten Lebensstil wird eine Vision entgegengesetzt, die qualitätsorientierte Werte betont. Es geht also um das „gute Leben“ – für den Einzelnen und die Gesellschaft.

Mit den Plakaten werden Anregungen gegeben, wie das (Zusammen-)Leben ohne Konsumzwang oder Individualverkehrskollaps sein kann. Es geht nicht um Verzicht, sondern um den Gewinn einer neuen Lebensqualität bei gleichzeitigem Schutz der natürlichen Ressourcen unseres Planeten. Die Plakate sollen zeigen, wie leicht manche nachhaltigen Verhaltensänderungen sind, und dass diese das Leben sogar schöner, einfacher und besser machen können.

Mit den Plakaten werden auch Vorbilder gezeigt, die positive Aspekte eines Lebensstilwandels betonen und damit die Aufmerksamkeit auf ein klimafreundliches Miteinander lenken. Eine progressive Ansprache an die Betrachter*innen bildet die Grundlage für eine Auseinandersetzung mit dem Thema Klimaschutz im Alltag.

Daher eignen sich die Plakate hervorragend in der Bildungsarbeit als Einstieg oder Vertiefung der Themen Konsum, Ernährung, Wasser, Abfall, Energie und Mobilität. Und natürlich für den Ansatz „Gutes Leben“! Folgende Plakate stehen hier zum Download bereit:

www.overdeveloped.eu



„Tausche...“ Plakate

- 1) Tausche neuen Schrott gegen alte Werte (Konsum)
- 2) Tausche Fast Food gegen Zeit mit meinen Kindern (Ernährung)
- 3) Tausche Kisten schleppen gegen Hahn aufdrehen (Wasser)
- 4) Tausche Plastikverpackung gegen Frisches vom Feld (Abfall)
- 5) Tausche Pappbecher to Go gegen Inspiration (Abfall)
- 6) Tausche Strom von gestern gegen Energie mit Zukunft (Energie)
- 7) Tausche Stop-and-go gegen Lesefluss (Mobilität – ÖPNV)
- 8) Tausche 3 kg Hüftspeck gegen 3 Jahre länger leben (Mobilität – Fahrrad)

„Warum...“ Plakate

- 1) Warum wundshoppen, wenn ich einzigartig sein kann? (Konsum)
- 2) Warum rote Augen, wenn ich blutige Knie haben kann? (Konsum)
- 3) Warum geschmacklosen Zehnerpack, wenn es leckere Einzelstücke gibt? (Ernährung)
- 4) Warum Kisten schleppen, wenn's läuft? (Wasser)
- 5) Warum die ganze Kohle verheizen, wenn längst ein anderer Wind weht? (Energie)
- 6) Warum noch im Berufsverkehr stehen, wenn ich schon Feierabend habe?
(Mobilität – ÖPNV)
- 7) Warum Bleifuß, wenn ich einen Knackarsch haben kann? (Mobilität – Fahrrad)

**Der Rahmen**

Die Plakatserie ist Teil des EU-Projektes „Change the Power – (Em) Power to Change: Städte und Gemeinden für die SDGs und Klimagerechtigkeit“. Mit dem Fokus auf die Lokalisierung der SDGs, Fragen der Klimagerechtigkeit und Aspekten rund um Erneuerbare Energien und dezentrale Energieversorgung, arbeiten die 20 Projektpartner aus 11 europäischen Ländern sowie aus Brasilien bis Ende 2020 an unterschiedlichen Aktivitäten wie Kampagnen, Online Tools, Bildungsworkshops, Konferenzen, und vielem mehr.

Warum positive Kommunikation?

Wir brauchen neue positive Lösungen in der Welt für die Probleme, die unser heutiger Lebensstil verursacht. Diese zu finden ist eine große Aufgabe! Wenn man sich informiert über die Herausforderungen und Probleme unserer Zeit, kann das schnell zu Überforderung, Angst oder Hilflosigkeit führen. Deshalb ist es wichtig, immer auch positive, alternative Handlungsoptionen und Vorbilder zu finden oder zu geben.



Kurzbeschreibung

Plakat- oder Bildmotive werden betrachtet, interpretiert und die Inhalte besprochen.
Die Beispiele sind ausgearbeitet zu der Plakatserie der Kampagne „Gutes Leben ist einfach“.

Ziele – Die Teilnehmenden...

... setzen sich mit positiven Beispielhandlungen auf den Plakaten auseinander.
... reflektieren die Gründe für die Handlungsvorschläge und überlegen sich evtl. eigene Ideen.
... beschäftigen sich mit positiver Kommunikation und weshalb diese wichtig ist.

Im Detail

Vorbereitung:

Die Plakate werden sichtbar aufgehängt oder auf die Leinwand projiziert, die Hintergrundtexte bereitgehalten.

Durchführung:

- Die Teilnehmenden sitzen gemeinsam im halb offenen Stuhlkreis. Die Plakatbetrachtung der Kampagne „Gutes Leben ist einfach“ wird mit Fragen angeleitet und zum Einstieg werden Hintergrundinformationen zur Kampagne gegeben (siehe Infobox).
- Bei genügend Zeit können die Hintergrundtexte verteilt und besprochen werden.

Beispielfragen:

- Was seht ihr? Könnt ihr es beschreiben? Was fällt euch auf? Was soll hier kommuniziert werden? Was soll dies bedeuten?
- Welche weiterführenden Informationen gibt das Plakat?
- Was sind die Probleme, die hinter der Botschaft stehen? Findet ihr, dass man dies versteht? Habt ihr schon von dieser Problematik gehört?
- Warum werden solche Plakate gemacht?
- Welche anderen Lösungen fallen euch ein?

Flexible Erweiterungsfragen:

- Findet ihr, dass die positive Kommunikation gelungen ist?
- Motivieren euch die Plakate? Gefallen sie euch?
- Was hättet ihr als Tipp? Was hättet ihr anders gemacht?
- Was sind eure Ideen, die das Leben schöner und einfacher machen können?

Erweiterungsmöglichkeiten:

- 1) Im Anschluss eignen sich die **Methoden 2.4** „Murmelrunde mit moderierter Ideensammlung: Was ist Gutes Leben?“ und/ oder **2.12** „Gruppenarbeit und -diskussion: Was ist Gutes Leben?“
- 2) Falls genügend Zeit vorhanden ist, ist es empfehlenswert, dass die TN in Gruppenarbeit ein eigenes Plakat, evtl. auch mit Sprüchen, gestalten bzw. ein Fotomotiv oder Kurzvideo realisieren.
- 3) Wenn im Anschluss nicht eine der Methoden (2.4 oder 2.12) durchgeführt wird, sollte man noch auf das Thema Gutes Leben eingehen. Beispielsweise mit offenen Fragen: Was heißt gutes Leben für euch? Was braucht man für ein gutes Leben? Kann gutes Leben einfach sein?



Methode 2.4 Murmelrunde mit moderierter Ideensammlung: Was ist Gutes Leben?

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
10-20 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 4-40	-	Tafel, Flipchart oder Moderationskarten	variabel; Beispiel zu Konsum, Gutes Leben und Energie

Kurzbeschreibung

In Partnerarbeit sollen Gedanken angeregt werden, was Gutes Leben bedeutet. Die Ergebnisse werden im Plenum gesammelt und dargestellt.

Die Methode wird in diesen Modulen jeweils in Verbindung mit der Methode 2.3. Plakat- oder Bildbetrachtung „Gutes Leben ist einfach“ durchgeführt.

28

Ziele – Die Teilnehmenden...

... machen sich Gedanken, was Gutes Leben bedeuten und beinhalten könnte.

... reflektieren ihre eigenen Werte und Vorstellungen in Bezug auf die gesammelten Ideen.

... bringen das Konzept des „Guten Lebens“ mit einzelnen Handlungsfeldern zusammen (z.B. Konsum oder Energie).

Im Detail

Hintergrund:

Auch wenn sich viele Aspekte gleichen, hat jeder Mensch eine andere Vorstellung von einem Guten Leben. Besonders in anderen Ländern und Kulturen kann dies sehr stark variieren. Lange wurde Gutes Leben mit monetärem Reichtum gleichgesetzt, mittlerweile gibt es eine andere Art, Gutes Leben zu definieren und zu messen.

Durchführung:

- Jeweils mit einer/einem oder zwei der benachbarten TN soll in Partner- bzw. Gruppenarbeit in einer Murmelrunde gesammelt werden, was zu einem Guten Leben dazugehört (3 min).
- Daraufhin werden alle Ideen von der Moderation gesammelt und für alle sichtbar dargestellt (z.B. auf Moderationskarten oder auf einer Tafel/einem Flipchart). Meistens kommen so viele Schlagwörter zusammen, dass sie in verschiedene Kategorien geordnet werden können (5 min).
- Zum Abschluss werden vertiefende Fragen gestellt.



Beispielfragen:

- Wie war es über diese Frage nachzudenken? Hattet ihr viele Gemeinsamkeiten oder starke Unterschiede? Wart ihr euch über etwas uneinig?
- Die Übersicht habt ihr gesammelt – das bedeutet also gutes Leben für euch. Was meint ihr, ist es einfach, ein gutes Leben zu führen? Was ist einfach – was ist schwer? Ist es überall einfach? Wie ist das in anderen Teilen der Erde? Wie ist es in unserem Land, fällt es hier auch manchen schwer?
- Was sind die Schwierigkeiten, die ihr seht?
- Meint ihr, dass euer gutes Leben einen Zusammenhang mit dem Leben anderer hat (4-7 min)?

Mögliche thematische Zusatzfragen: Gutes Leben und...

- Welche Aspekte des „Guten Lebens“, die ihr gesammelt habt, sind ohne Zugang zu bezahlbarer und gesunder Nahrung schwierig oder nicht möglich?
- Inwiefern hängen die Art der Energieerzeugung in einer Gesellschaft oder Energiesparen im privaten Umfeld mit einem „Guten Leben“ zusammen?

Methode 2.5 Schätzspiel: Die Reise meiner Jeans

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
45 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-30	Freie Fläche auf dem Boden oder Pinnwand	Weltkarte (oder MB 3.2 Schilder der Kontinente) für Boden oder Pinnwand, MB 6.1 (Produktionsschritte) MB 6.2 (Lösungsblatt), Stifte und Moderationskarten	Konsum (Textilien)

Kurzbeschreibung

Die Herstellung einer Jeans wird anhand der Produktionsschritte in einzelnen Ländern nachverfolgt und mit Fäden auf einer Karte visualisiert. Probleme und Lösungsansätze werden reflektiert.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... lernen Produktionsschritte der gesamten Wertschöpfungskette eines Produktes (Jeans) kennen.
- ... verstehen, dass viele Produkte heutzutage globale Produktions- und Lieferketten haben.
- ... erkennen Probleme heutiger Produktion und überlegen Lösungsansätze ihren Konsum betreffend.

Im Detail

Vorbereitung:

Eine Weltkarte wird entweder auf dem Boden ausgebreitet oder an einer Pinnwand befestigt. Die **Materialblätter 6.1** liegen für die Gruppen bereit.



Durchführung:

- Es werden Gruppen mit 3-5 TN gebildet. Diese erhalten jeweils einen Satz Kopien **MB 6.1** (Produktionsschritte einer Jeans).
- Die Gruppen versuchen, die Produktionsschritte in die richtige Reihenfolge zu sortieren. Die Moderation geht herum und klärt eventuelle Fragen. Gruppen, die besonders schnell fertig sind, können sich schon einmal Gedanken dazu machen, welche negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt bei den verschiedenen Schritten vorkommen können. Diese können auf Moderationskarten gesammelt werden.
- Eine Gruppe beginnt, bestenfalls freiwillig, indem sie ihre Reihenfolge der Schritte vorstellt. Die anderen Gruppen können kommentieren und korrigieren.
- Die Moderation gibt die Lösung bekannt.
- Die Produktionskette wird auf der Weltkarte mit Fäden dargestellt.
- Im Anschluss werden auf Moderationskarten die negativen Auswirkungen gemeinsam gesammelt und zu den jeweiligen Schritten gelegt oder gepinnt. Bei jedem Produktionsschritt werden ebenfalls die Lösungsansätze gesammelt und hinzugefügt.
- Der Prozess wird im Plenum reflektiert.

30

Beispielfragen für die Auswertung:

- Was ist euch aufgefallen?
- Warum sind die Produktionsschritte global verteilt?
- Wer oder was entscheidet darüber, wo etwas produziert wird?
- Gibt es Unterschiede zwischen den Ländern des globalen Nordens und denen des globalen Südens?
- Merkt man dem Produkt die verschiedenen Schritte an?
- An welcher Stelle würdet ihr gerne arbeiten und warum?
- Welche Unterschiede gibt es in den Arbeitsbedingungen? Und warum ist das so?
- Wer kauft die Produkte vor allem?
- Kann man als Verbraucher*in auf diesen Prozess Einfluss nehmen?
- Was könnten Alternativen sein?

Erweiterungsvorschlag:

Es gibt ähnliche Methoden, die mit Rollenkarten zu den verschiedenen Produktionsschritten arbeiten. Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht sind diese sehr zu empfehlen, da die TN einen Einblick bekommen in die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter*innen.

Siehe beispielsweise die Methode: Globale Produkte oder „Der Weg einer Jeansjacke“ zu finden unter: www.online.uni-marburg.de/demokratie/module/ansatz1/3_3_8.htm (Dieses Material ist besonders interessant, da es die Wertschöpfungsketten einer Jeansjacke, Schokolade und eines PCs mit Rollenkarten enthält).

Quelle: Veränderte Version der Methode „Reise einer Jeans“ - Aufstellung globale Textilkette aus Methodenbox „Saubere Kleidung? Soziale und ökologische Kosten unserer billigen Kleidung aufdecken.“ von AWO International e.V. (2015).

Methode 2.6 Ideenfindung: Was wir ändern wollen

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
15-20 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-30	-	Tafel, Flipchart oder Moderationskarten	Variabel;

Kurzbeschreibung

Gegen Ende der Bildungseinheit werden die wichtigsten Inhalte gemeinsam wiederholt und weitere Lösungen gesucht.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... wiederholen neu Gelerntes.
- ... überlegen sich alternative Handlungsschritte.
- ... werden motiviert, ihr Handeln zu überdenken.

31

Im Detail

Durchführung:

- Im Plenum werden die TN nach den wichtigsten Inhalten der Bildungseinheit befragt. Einerseits sollen hierbei die angesprochenen Herausforderungen und Probleme wiederholt werden. Insbesondere geht es aber darum, die genannten Lösungen, also Handlungsalternativen, zu sammeln und für alle sichtbar darzustellen (z.B. auf der Tafel, auf Moderationskarten oder auf einem Poster).
- Oft wurden während der einzelnen Methodenschritte schon inhaltliche Punkte gesammelt und visuell dargestellt. Diese können dann wiederholt und durch neue Ideen aus dem Plenum oder von der Moderation ergänzt werden.
- Die Moderation sollte insbesondere darauf achten, dass genügend Alternativen genannt werden, die auf der individuellen Ebene, also von den TN selbst, ausgeführt werden können. Außerdem ist es sinnvoll, nach Hürden zu fragen und nach Ideen für deren Bewältigung (beispielsweise Gewohnheiten oder Widerstände im Umfeld, Zusammenschließen zu Gruppen oder Recherchieren von bereits bewährten Lösungen).
- Es ist sehr wichtig, die TN zu ermutigen, kreativ nach neuen Lösungen zu suchen sowie die Alternativen trotz Hürden auszuprobieren und fest im Handeln zu verankern. Bereits ausgeübte Tipps sollten entsprechend gelobt werden. Jeder ist in ihrem/seinem Leben Expert*in und jeder Schritt zählt. Auch der Vorbildcharakter kann hervorgehoben werden: Die Welt braucht Helden, die vorangehen.
- Je nach Alter, Vorwissen und Zeit können auch gesellschaftliche Handlungsebenen (z.B. individuelle, politische und wirtschaftliche Handlungsebenen), deren Einfluss und Funktion unterschieden werden.



Tipp:

Nach Möglichkeit kann sich zur Vertiefung der Lernerfahrung in den Folgewochen eine Aktion der TN anschließen, z.B. ein gemeinsames Klimafrühstück, eine Kleidertauschaktion, ein Upcycling-Workshop, Führen eines Energiespar-Tagebuchs, Plastikfasten, Energie- oder Mülldetektive. Im Internet finden sich zahlreiche Beispiele und Tipps hierfür.

Methode 2.7

Quiz 1, 2 oder 3?

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
10-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-30	genügend Platz, damit sich die TN auf drei Feldern (1, 2 oder 3) zu den Antworten platzie- ren können	MB 7.1 (Quiz 1, 2 oder 3? zum Thema Ernährung) MB 7.2 (Quiz 1, 2 oder 3? zum Thema Mobilität)	Variabel; Beispiele zu Ernährung und Mobilität

Kurzbeschreibung

Ein kurzes Quiz mit Bewegung zum Thema Ernährung und Mobilität, um Fakten und Vorwissen zu erfragen.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... aktivieren ihr Vorwissen.
- ... lernen Fakten zum Thema kennen.

Im Detail**Durchführung:**

- Bei jungen TN sollten die in den Fragen vorkommenden Begriffe vorher abgefragt und geklärt oder vereinfacht werden.
- Die Moderation definiert drei Antwortfelder im Raum (1, 2 oder 3).
- Nach jeder Frage sagt die Moderation den Spruch „1, 2 oder 3, letzte Chance vorbei!“. Die TN haben so lange Zeit sich ein Antwortfeld auszusuchen bis der Satz beendet ist.
- Haben sich alle positioniert, wird die richtige Antwort gegeben und gefragt, ob jemand die Antwort begründen kann. Ebenfalls können Fragen geklärt werden.

Methode 2.8 Schätzspiel: Ernährung und Klimawandel (Variante 1)

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
20-30 min	ab Klasse 5 (Variante 1) TN-Zahl: 7-30	Platz für die Aufstellung der Gruppen bzw. Einzelpersonen auf einem imaginären Strahl	MB 8.1 (Kopiervorlagen Bilder der Erde und Symbole für Le- bensmittel), MB 8.2 (Lösungsblatt)	Ernährung, Klima

Kurzbeschreibung

Teilnehmende schätzen, in Gruppen oder einzeln, den CO₂-Ausstoß von verschiedenen Lebensmitteln ein und diskutieren darüber. In jeder der drei Runden steht ein anderes Kriterium (Was? Wann? Woher?) im Vordergrund.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... beschäftigen sich mit dem CO₂-Ausstoß, der mit Lebensmitteln verbunden ist.
- ... lernen, welche Faktoren die Klimarelevanz eines Lebensmittels ausmachen.
- ... überlegen sich klimafreundliche Alternativen für ihr Essverhalten.

33

Im Detail

Vorbereitung:

Raum schaffen für einen imaginären Strahl, der genug Platz für die Gruppen bietet, um sich nebeneinander zu positionieren.

Durchführung:

- Wenn möglich, Gruppen mit 2-5 TN bilden. Bei wenigen TN diese einzeln schätzen lassen.
- Die Moderation markiert und erklärt den imaginären Strahl. Die zwei Abbildungen der Erde (**MB 8.1**) markieren visuell die Extreme – von besonders klimaschädlich (= traurige Erde) bis klimafreundlich (= glückliche Erde).
- Es gibt drei Runden (Überblick über Runden s.u.). Die Gruppen bekommen in jeder Runde jeweils ein Lebensmittel (**MB 8.1**) zugeteilt. Jedes Mal sollen sie diskutieren und sich entlang des Strahls im Verhältnis zu den anderen Gruppen und ihren Lebensmitteln einordnen.
- Haben sich alle Gruppen positioniert, können die TN nach ihren Ergebnissen und Begründungen befragt werden. Anschließend werden die richtigen Ergebnisse vorgestellt und gemeinsam begründet (siehe Lösungsblatt **MB 8.2**).



- Nach jeder Runde sollten die TN die Kernaussagen wiederholen (Mehr Informationen zu den Kriterien Was? Wann? Woher? siehe auch **MB 8.4**) und gemeinsam Ideen sammeln, wie der CO₂-Ausstoß im Lebensmittelbereich im täglichen Leben reduziert werden könnte. Diese Handlungsalternativen können für alle sichtbar dargestellt werden. Außerdem kann reflektiert werden, ob etwas überraschend war, schwer bzw. einfach oder worüber in den Gruppen besonders diskutiert wurde.

Überblick Runden

(Achtung! Die Reihenfolge der Lebensmittel verrät die Lösung, genaue Zahlen siehe Lösungsblatt **MB 8.2**):

- **Runde 1 – Was:** Welche Lebensmittel werden konsumiert? Lebensmittelsymbole für Gruppen: Erdbeere, Traube, Tomate, Getreide, Ei, Käse, Fleisch.
- **Runde 2 – Wann** werden diese Lebensmittel in unserer Region verbraucht? Lebensmittelsymbole für Gruppen: Erdbeeren im Mai-Juli, Tomaten im Juli-Oktober, Getreide in der Saison, Erdbeeren im Winter, Tomaten im Winter, Käse, Fleisch.
- **Runde 3 – Woher** kommen die Lebensmittel und wie werden sie transportiert? Lebensmittelsymbole für Gruppen: regionale Traube, regionale Tomate, Tomate via LKW aus Slowenien, Trauben via Luft aus Italien, Erdbeeren via Luft aus Australien, Rind regional, Rind via Luft aus Argentinien.

Methode 2.8 Schätzspiel: Ernährung und Klimawandel (Variante 2)

34

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
25-35 min wenn in Kleingruppen; kurze Variante gemeinsam im Plenum 15-20 min	ab 8. Klasse (Variante 2) TN-Zahl: ab 4	Raum für Gruppenarbeit	MB 8.3 (Kopiervorlagen „Was?“, „Wie?“, „Wann?“ und „Woher?“) MB 8.4 (Hintergrundinfos)	Ernährung

Kurzbeschreibung

TN schätzen in Gruppen die Klimarelevanz nach verschiedenen Kriterien (Was? Wie? Wann? Woher?) ein. Im Anschluss wird im Plenum diskutiert.

Kurze Variante: Die Kriterien werden gemeinsam im Plenum eingeschätzt und diskutiert.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... beschäftigen sich mit dem CO₂-Ausstoß verschiedener Lebensmittel.
- ... verstehen, welche Kriterien die Klimarelevanz eines Lebensmittels ausmachen.
- ... lernen ihr Ess- und Kaufverhalten entsprechend der Klimafreundlichkeit der Lebensmittel kritisch einzuschätzen.

Im Detail

Durchführung:

- Die TN werden in Gruppen von 3-5 TN eingeteilt. Bei Zeitmangel kann diese Übung auch in der Großgruppe durchgeführt werden.
- Einleitend wird an einem Beispiel erläutert, was die Kategorien bedeuten.
- Die Gruppen bekommen jeweils die vier Schilder mit den Aufschriften „Was?“, „Wie?“, „Wann?“ und „Woher?“ (**MB 8.3**).
- Sie überlegen und diskutieren gemeinsam, welche dieser Kriterien beim Einkaufen und Zubereiten mehr und welche weniger klimaschädlich sind. Danach sollen sie die Schilder in die entsprechende Reihenfolge sortieren. (10 min)
- Wird die Aufgabe gemeinsam durchgeführt, sollte jede Wahl begründet werden. Wenn mit Gruppen gearbeitet wird, stellt jede ihr Ergebnis nach 10 Minuten vor und begründet es.
- Die Moderation korrigiert die Ergebnisse mit Hilfe des Lösungsblattes (**MB 8.4**) und die Begründung wird gemeinsam erarbeitet.
- Anschließend werden Handlungsalternativen auf der Grundlage dieses Wissens gesammelt und je nach Zeit für alle sichtbar dargestellt.

Methode 2.9 Schätzspiel: Mein Menu hat einen CO₂-Fußabdruck?

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
45-60 min	Variante 1: ab 5. Klasse; Variante 2: ab 7. Klasse TN-Zahl: 3-30	3 Tische mit Platz für Lebensmittel und Gruppenarbeit	MB 9.1 (Konzepte zur Messung von Umweltwirkungen des Konsums), MB 9.2 (Infoblatt), MB 9.3 (Aufgabenstellung), echte oder symbolisierte Lebensmittel (als Foto oder aus Einkaufsprospekten), Mäppchen der TN und drei Rucksäcke (für Variante 1)	Ernährung,

Kurzbeschreibung

Die TN erstellen in Gruppen ein 3-Gänge-Menu und schätzen dessen CO₂-Fußabdruck ein. Anschließend versuchen sie, das Menu so abzuändern, dass der Fußabdruck kleiner wird.

Bei Variante 2 (ab Klasse 7) arbeiten die Gruppen selbstständiger.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... lernen Konzepte der Messung von Umweltwirkungen des Konsums kennen.
- ... können einschätzen, welche Lebensmittel größere ökologische Auswirkungen haben als andere.
- ... lernen klimaschädliche Produkte mit klimafreundlicheren Alternativen zu ersetzen.



Im Detail Variante 1 (Klasse 5 und 6)

Hintergrund:

Alle Dinge unseres täglichen Gebrauchs benötigen Rohstoffe, Energie und andere Ressourcen. Ob Nahrungsmittel, Kleidung, Transportmittel oder Haushaltsgegenstände: Die Güter unterliegen der internationalen Arbeitsteilung und werden an vielen verschiedenen Orten weltweit produziert. Auch die Rohstoffe, aus denen sie bestehen, werden weltweit an- und abgebaut. Der Verbrauch von Rohstoffen und die Belastung von Umweltmedien lassen sich dem Endprodukt oft nicht ansehen und es ist schwierig, deren Umfang einzuschätzen.

Um die ökologischen Belastungen durch einzelne Produkte oder Dienstleistungen, aber auch durch Individuen und ganze Länder zum Ausdruck zu bringen, wurden verschiedene Messinstrumente entwickelt, mit denen sich die Effekte vergleichen lassen. Hierzu gehören der ökologische Rucksack (gemessen in Gewicht aller natürlichen Rohstoffe, die für ein Produkt oder eine Dienstleistung benötigt werden), der ökologische Fußabdruck (gemessen in Hektar Flächenverbrauch) und der CO₂-Fußabdruck (gemessen in kg Kohlendioxid CO₂). Die beiden letzten Instrumente beziehen sich auf Personen oder Länder.

Die wichtigsten Einflussfaktoren für die Klimawirkungen der Ernährung sind:

- Tierische oder pflanzliche Produkte
- Verpackung (Plastikmüll, Papier oder keine Verpackung)
- Regionalität (Transport: Flug oder LKW)
- Saisonalität (Konservierungsstoffe, Lagerung oder Transport)
- Anbaumethoden (Ökologische oder konventionelle Landwirtschaft: künstliche Dünger oder Pestizide, Boden- und Wasserschutz, Artenvielfalt oder Monokultur)

Für mehr Hintergrundinformationen siehe die Arbeitsblätter **MB 9.1** sowie **MB 9.2**.

36

Vorbereitung:

Drei Tische mit einer Auswahl an symbolisierten (Fotos oder Einkaufsprospekte) bzw. echten Lebensmitteln für das 3 Gänge-Menü sind vorbereitet (1 Vorspeisen-Tisch, 1 Hauptgang-Tisch, 1 Dessert-Tisch).

Durchführung:

- Eine Einführung zum Thema „Was ist ein CO₂-Fußabdruck?“ und andere Messinstrumente von Umweltwirkungen des Konsums wird von der Moderation vorgestellt (Hintergrundinformationen siehe **MB 9.1** sowie das „Infoblatt“ **MB 9.2**). Beispiele hierzu werden gemeinsam erarbeitet oder besprochen (10-15 min).
- Es werden Gruppen mit 4-5 TN gebildet und die Aufgabenstellung erklärt (siehe als Hintergrund **MB 9.3**). Die Gruppen sollen – inspiriert durch die Lebensmittel auf den Tischen – ein 3 Gänge-Menü entwerfen und die Zutaten schriftlich notieren (15 min).
- Je nach zur Verfügung stehender Zeit werden die gesamten Menüs oder nur ein ausgewählter Gang von jeder Gruppe im Plenum präsentiert. Die Gruppen sollen einschätzen, ob ihr Menü bzw. Gang einen kleinen, mittleren oder großen CO₂-Fußabdruck besitzt.
- Anschließend werden die Klima- und Umweltwirkungen für Produktion, Verbrauch und Entsorgung gemeinsam eingeschätzt. Der Zusammenhang zwischen den vier skizzierten Messinstrumenten wird kurz erläutert (siehe **MB 9.1**).
- Mit Hilfe von Mäppchen wird die „Schwere der Umweltbelastung“ einzelner Menüs visuell dargestellt (siehe Tabelle **MB 9.3**), die in einen kleinen, mittleren oder großen Rucksack gepackt werden. Währenddessen sollte auf die wichtigsten Einflussfaktoren für Klimawirkungen von Nahrungsmitteln (s.o.) eingegangen werden. Die TN werden direkt nach umweltschonenden Alternativen bei den Zutaten befragt.
- Zum Abschluss können Fragen an die TN gestellt werden (5-10 min).

Beispielfragen für die Auswertung:

- Habt ihr jetzt Hunger? Hat es Spaß gemacht?
- Wie war die Aufgabe für euch?
- War es schwer einzuschätzen?
- Wart ihr überrascht über einige Ergebnisse?
- Was bedeutet ein großer „ökologischer Fußabdruck“ oder ein „schwerer“ ökologischer Rucksack für Euch/Eure Umwelt/Eure Kinder?
- Was könnt ihr persönlich tun, um euren CO₂-Fußabdruck zu verkleinern?
- Was ist für euch leicht zu ersetzen oder zu verändern und was ist schwieriger (z.B. Äpfel statt Ananas)?

Im Detail Variante 2 (ab Klasse 7)**Vorbereitung:**

Zusätzlich zu den drei Tischen mit Zutaten werden die Arbeitsblätter für die Gruppen benötigt (**MB 9.1, MB 9.2 und MB 9.3**).

Durchführung:

- Eine Einführung zum Thema „Konzepte zur Messung von Umweltwirkungen des Konsums“ (**MB 9.1**) sowie das „Infoblatt“ **MB 9.2** werden gemeinsam erarbeitet oder besprochen (10-15 min).
- Es werden Gruppen mit 4-5 TN gebildet, die schriftlichen Informationen (**MB 9.1** und **MB 9.2**) sowie die Aufgabenstellung (**MB 9.3**) werden ausgehändigt und erklärt. Die Gruppen sollen sich mit den Informationen und dem Bewertungssystem mit Mäppchen vertraut machen.
- Die Gruppen sollen – inspiriert durch die Lebensmittel auf den Tischen – ein 3 Gänge-Menü entwerfen und die benötigten Zutaten schriftlich notieren. Dabei sollen sie versuchen, den CO₂-Fußabdruck des Menüs möglichst klein zu halten. Während der Gruppenarbeit geht die Moderation durch die Reihen und stellt sicher, dass alle das System und die Aufgabe verstanden haben (20 min).
- Nachdem jede Gruppe ein Menü erstellt und den CO₂-Fußabdruck eingeschätzt hat, kommen alle zusammen. Je nach zur Verfügung stehender Zeit stellt jede Gruppe (3 min) im Plenum vor, welche Gedanken sie sich zu ihrem Menü gemacht und was sie verändert hat, um es umweltfreundlicher zu gestalten. Die anderen TN können dann ergänzen. Am Ende können Fragen an die TN gestellt werden (10-20 min).

37

Tipp: Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, können die TN auch zuerst ihr Wunschmenü konzipieren und sich dann erst überlegen, welche Änderungen sie machen können, um den ökologischen Rucksack kleiner zu gestalten. Das Aufgabenblatt (**MB 9.3**) sollte dann entsprechend angepasst werden.

Beispielfragen für die Auswertung:

siehe oben Variante 1

Weiterführende Zusatzfrage (für ältere Klassen):

- Welchen Zusammenhang gibt es zwischen dem CO₂-Fußabdruck und den anderen, in **MB 9.1** beschriebenen Messinstrumenten (Indikatoren) für die ökologische Belastung durch Produkte und Dienstleistungen?
Z.B. den ökologischen Fußabdruck oder das virtuelle Wasser – kann jemand diese Konzepte erklären?

Methode 2.10 Quiz: Schätzfragen zum Thema Wasser

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
7-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-30	-	MB 10 (Frage- und Lösungsblatt)	variabel, Beispiel zu Wasser

Kurzbeschreibung

Es werden allgemeine Fragen zum Thema gestellt, um Grundlagenwissen aufzubauen.

Ziele – Die Teilnehmenden...

... werden ins Thema eingeführt.

... lernen oder wiederholen allgemeine Informationen über das Thema.

Im Detail

38

Durchführung:

- Die Moderation stellt die Fragen (**MB 10**) im Plenum. Die Teilnehmenden können sich melden, um diese zu beantworten und ggf. andere Antworten zu ergänzen.
- Je nach Zeit, sucht sich die Moderation einzelne Fragen heraus. Bei der Beantwortung kann die Moderation je nach Vorwissen der TN und Zeit tiefer nachfragen oder weitere Informationen geben.



Methode 2.11

Gedankenkarte (Mindmap)

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
10-20 min, wenn mög- lich die Karte immer wieder einbeziehen	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-99	-	Tafel, Flipchart oder Moderationskarten, vorbereitete Gedankenkarte zum Thema	variabel, Beispiel zu Wasser

Kurzbeschreibung

Schnelles gemeinsames Sammeln von Ideen und Bezügen zu dem Thema. Visualisierung zu Einzelaspekten des Themas, welches während der Einheit und evtl. darüber hinaus gezeigt und genutzt werden kann.

39

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... sammeln gemeinsam Aspekte aus ihrem Vorwissen und ergänzen im Verlauf neu Gelerntes.
- ... bekommen einen Überblick über die Komplexität des Themas.
- ... können anhand der Gedankenkarte das Wichtigste wiederholen.

Im Detail

Vorbereitung:

Einen ersten Entwurf der Gedankenkarte sollte vorher erstellt oder recherchiert werden. Während des Gruppenprozesses darf diese sich auch verändern und kann zur Ergänzung genutzt werden.

Durchführung:

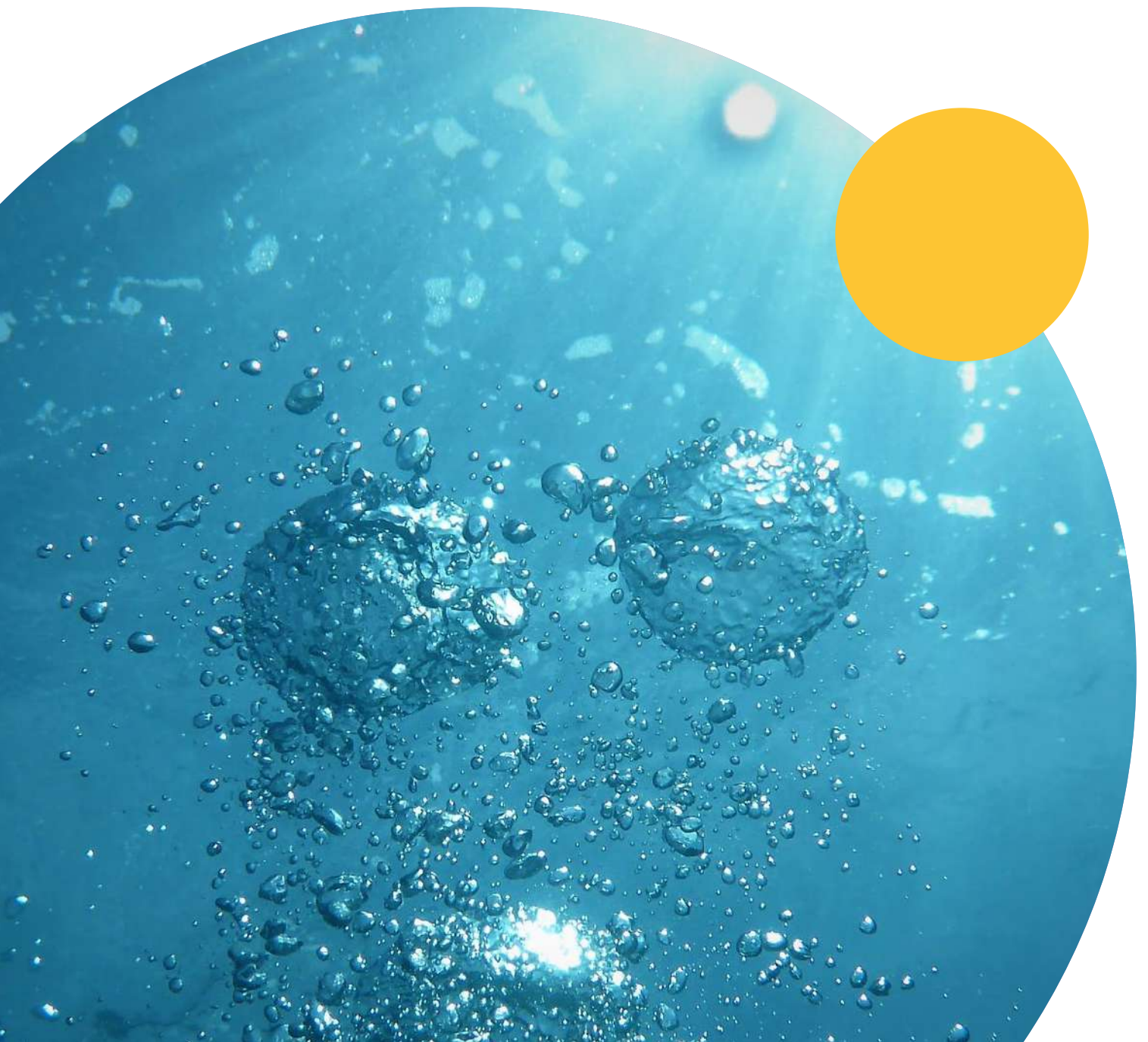
- Gemeinsam wird eine Gedankenkarte begonnen, indem das Thema in die Mitte geschrieben wird. Alle überlegen, mit welchen Bereichen das Thema verbunden ist. An der Tafel oder Flipchart oder mit Moderationskarten werden die Punkte gesammelt und die einzelnen Begriffe können in Kategorien sortiert werden.
- Es ist sinnvoll die Gedankenkarte recht früh im Bildungseinsatz zu beginnen, da immer wieder auf sie Bezug genommen werden kann, um sie weiter zu ergänzen oder zu wiederholen. Deshalb ist es auch gewünscht, dass sie zu Beginn nicht vollständig ist. Nach und nach sollte sie dann ergänzt werden. Idealerweise kommt die Gruppe selbst auf die gewünschten Antworten, falls nicht, wird sie durch unterstützende Fragen hingeleitet.
- Spätestens am Ende sollten Handlungsalternativen zur Gedankenkarte hinzugefügt werden.

Beispielfragen:

- Was fällt euch zum Thema X ein?
- Wo begegnet euch das Thema X noch?
- Was gehört noch zu dem Thema? (Es darf ruhig nur entfernt damit zusammenhängen)
- Womit gibt es vielleicht Probleme?
- Welche Lösungen gibt es schon?

Tipp:

Es sind vielfältige Themen möglich. Es können z.B. zuerst Probleme und Ursachen gesammelt werden und dann Handlungsoptionen farblich abgesetzt ergänzt oder auch getrennt gesammelt werden. Bei konkreter Planung für ein Aktionsprojekt kann eine Akteurslandkarte helfen (Welche Akteure (Menschen, Gruppen und Institutionen) haben mit dem Thema des Projektes zu tun? Welche Akteure arbeiten zu dem Thema? Wer kann uns helfen? Wen müssen wir fragen?)



Methode 2.12 Gruppenarbeit und -diskussion: Was ist Gutes Leben?

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
30-45 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-40	Platz für Gruppenarbeit	Moderationskarten und Fläche	variabel; Beispiel zu Gutes Leben, anwendbar bei allen anderen Themen

Kurzbeschreibung

In der Gruppe wird zunächst gesammelt, was Gutes Leben bedeuten könnte. Anschließend diskutieren die TN in Kleingruppen darüber, welche Aspekte für sie persönlich wichtiger sind als andere und einigen sich auf eine Rangfolge, die im Plenum vorgestellt wird.

Die Methode wird in diesen Modulen jeweils in Verbindung mit der Methode 2.3. Plakat- oder Bildbetrachtung „Gutes Leben ist einfach“ durchgeführt.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... machen sich Gedanken darüber, was Gutes Leben beinhaltet.
- ... reflektieren und diskutieren ihre eigenen Werte und Vorstellungen.
- ... setzen Prioritäten und suchen den Kompromiss mit anderen TN.

41

Im Detail

Durchführung:

- Es werden Gruppen mit 3 bis 6 TN gebildet, die gemeinsam auf Moderationskarten schlagwortartig sammeln, was für sie zu einem guten Leben dazugehört (10-15 min).
- Ist genügend Zeit vorhanden, kann im Plenum kurz besprochen werden, wie die TN diese Aufgabe empfunden haben (3-5 min).
- Daraufhin wird die Anweisung gegeben, dass die Schlagwörter in eine Rangfolge gebracht werden sollen. Hierzu müssen die TN miteinander diskutieren und die Aspekte nach der zugewiesenen Bedeutung sortieren. Selbstverständlich werden nicht alle TN einer Meinung sein, aber am Ende sollte ein Kompromiss gefunden werden. Die Rangfolge sollte linear sein und wird für alle sichtbar dargestellt (10-15 min).
- Im Plenum werden die verschiedenen Ranglisten betrachtet und diskutiert. Jede Gruppe darf sich zu ihrer Arbeit, den Herausforderungen und Ergebnissen äußern. Anschließend wird gemeinsam reflektiert (10-15 min).

Beispielfragen zur Auswertung:

- Wie war die Aufgabe für euch – eher schwierig oder eher leicht? Wo wart ihr euch einig, wo war es schwierig, euch zu einigen? Seid ihr zufrieden mit der Reihenfolge?
- Ist euch etwas aufgefallen? Wo seht ihr Gemeinsamkeiten mit den anderen Gruppen? Warum glaubt ihr, ist diese Gewichtung für jeden Menschen anders? Hängen die verschiedenen Aspekte zusammen?
- Ist es einfach, ein gutes Leben zu führen? Was sind Schwierigkeiten, die ihr seht?



Methode 2.13 Quiz: Abfall – Was ist was?

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
10-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 6-30	Platz für Gruppenarbeit	MB 11 (Aufgabenblatt)	Abfall

Kurzbeschreibung

Schnelles Quiz in Gruppen, um sich mit verschiedenen Arten von Abfall und Mülltrennung zu beschäftigen.

Ziele – Die Teilnehmenden...

... lernen Arten von Abfall zu unterscheiden.

... wissen, wie Abfall getrennt werden muss.

Im Detail

42

Vorbereitung:

Arbeitsblätter für Gruppen bereit legen.

Durchführung:

- Zu Beginn wird gemeinsam gesammelt in welche Arten von Müll getrennt wird, ohne genau darauf einzugehen, was dazugehört, da dies Teil des Quiz ist (Biomüll, Papiermüll, Plastikmüll, Restmüll, Sondermüll, Sperrmüll, Altglas, Kleidersammlung).
- Zur Einführung können ein paar Fakten erfragt oder vorgestellt werden.
 - Wie viel Kilogramm kommunale Abfälle entstehen pro Kopf und Jahr in Deutschland und durchschnittlich in der EU? Antwort: Deutschland 615 kg; EU-Durchschnitt 489 kg (Quelle: www.bmu-kids.de/aktiv/aktuelles/wissen-in-zahlen/zahl/615-kg-abfall-pro-kopf-1)
 - Nur für die Altkleider in Deutschland gilt: „Eine Wäscheleine mit all den abgetragenen Pull-overn, Hosen, Jacken etc. würde von der Erde bis zum Mond reichen“ (Quelle: Aktionsheft der NAJU: Trashbusters. Bekämpft das Müllmonster, S.4)
- Es werden Gruppen gebildet mit etwa 4-5 TN. Jede Gruppe bekommt ein Arbeitsblatt und soll es so schnell wie möglich ausfüllen – die schnellste Gruppe gewinnt.
- Sobald eine Gruppe fertig ist, ruft sie dies in den Raum. Die anderen Gruppen bekommen dann noch 1 Minute Zeit, währenddessen schaut die Moderation, ob die Antworten der schnellsten Gruppe akzeptabel sind. Alle Fragen und Antworten werden gemeinsam besprochen.

Beispielfragen zur Auswertung:

- Gab es Schwierigkeiten?
- Bei welcher Kategorie wart ihr euch unsicher?
- Es gibt ein paar schwierige Fälle: Beispielsweise in welchen Müllcontainer kommen Backpapier, benutzte Tempos oder Servietten, Kassenbons? Antwort: Alle in den Restmüll.

Methode 2.14 Schätzspiel: Verrotten und Zerfallen

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
10-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 2-30	-	Entweder die Materialien selbst, Fotos der Materialien oder beschriftete Moderationskarten (Baumwolltextilien, Blechdose, Bioabfall, Plastikflasche, Zigarettenstummel, Papier, dickes Leder, Glasflasche und Kaugummi) und MB 12 (Lösungsblatt mit Zeitstrahl)	Abfall

Kurzbeschreibung

Die TN beschäftigen sich durch die Einschätzung der Verrottungs- bzw. Zerfallsdauer verschiedener Abfallmaterialien mit deren Auswirkungen auf die Natur.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... können einschätzen, wie lange verschiedene Abfälle brauchen, um zu verrotten oder zu zerfallen.
- ... wissen, welche Auswirkungen Müll in der Natur haben kann.
- ... verstehen, wie wichtig eine richtige Entsorgung von Abfall ist.

43

Im Detail

Vorbereitung:

Materialien bereitlegen

Durchführung:

- An die Tafel wird ein Zeitstrahl gemalt, der von 6 Monaten bis 1 Million Jahre reicht, dann wird der Unterschied zwischen Verrotten und Zerfallen thematisiert (Hintergrundinformationen s.u.).
- Die Materialien oder deren Fotos oder Begriffe werden für alle sichtbar positioniert.
- Nun sollen die TN einschätzen, wie lange die verschiedenen Materialien brauchen, um zu verrotten.
- Um möglichst alle an der Diskussion zu beteiligen, soll z.B. mit Hilfe eines Moderationsballs, der von TN zu TN weiter geworfen wird, die Reihenfolge der Einschätzungen zufällig erfolgen.
- Erst wenn die Gruppe sich auf einen Punkt auf dem Zeitstrahl geeinigt hat (auch wenn die Dauer je nach äußeren Bedingungen häufig einem Zeitraum entspricht), geht man zum nächsten Abfallprodukt über.
- Je nachdem, welche Punkte in der Gruppe diskutiert werden, können weitere Informationen hierzu gegeben werden.
- Erst wenn alle Materialien bzw. Produkte eingeschätzt wurden, wird die Auflösung präsentiert (siehe **MB 12**).



Beispielfragen zur Auswertung:

- War die Einschätzung schwierig?
- Hat euch etwas überrascht?
- Was passiert mit dem Müll, wenn er in der Natur landet?
- Wie gelangt der Müll ins Meer?
- Welcher Müll ist am besten? Welcher Müll ist am wenigsten problematisch?

Antwort: Der Müll, der gar nicht erst entsteht, oder der wieder Grundlage für etwas Neues wird!

Beispiele: Kompost, recyceltes Papier

44

Hintergrundinformation:

Welchen Unterschied gibt es zwischen Verrotten und Zerfallen?

Verrotten bedeutet die Zersetzung oder der Abbau von Stoffen durch Mikroorganismen. Manche Materialien, wie Plastik oder Glas, können gar nicht oder nicht vollständig von Mikroorganismen zersetzt werden. Diese **zerfallen** langsam durch äußere Kräfte wie Wind, Wasser und Sonne in immer kleinere Teile, ohne je abgebaut bzw. in andere Stoffe umgewandelt zu werden. So entstehen winzige Teilchen, wie z.B. Mikroplastik, die niemals verschwinden. Andere Abfälle, wie Papier oder Bioabfälle, können verrotten. Diese werden also von Mikroorganismen vollständig abgebaut.

Wie kommt der Müll in die Meere?

Durch die Abfallentsorgung an Stränden und von Schiffen aus gelangt Müll direkt ins Meer. Aber auch über die Flüsse und Abwässer gelangen viele Abfälle und viele schädliche Chemikalien vom Inland in die Ozeane, wo es mittlerweile riesige Müllinseln gibt. Der „pazifische Müllstrudel“ ist so groß wie Mitteleuropa. Mikroplastik ist auf unserem Planeten mittlerweile fast überall zu finden, beispielsweise in der Antarktis sowie in Tieren und Menschen. Es entsteht nicht nur durch den Zerfall von Plastikartikeln, sondern ist auch in manchen Artikeln wie Zahnpasta, Peelings und anderen Kosmetika enthalten und gelangt direkt ins Abwasser.

Zur Exaktheit der Zahlenangaben:

Natürlich kommt es bei der Zeiteinschätzung auch darauf an, was für eine Form das Material hat, z.B. Papiertaschentücher (< ~ 3 Monate) und Zeitung (~ 1 Jahr). Außerdem spielen äußere Bedingungen eine Rolle, die angegebenen Werte sind nur Durchschnittswerte.

Methode 2.15 Gruppenarbeit: Früher, heute und in Zukunft

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
60 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-30	Platz für Gruppenarbeit	Tafel, Flipchart oder Moderationskarten	variabel; Beispiel zu Abfall

Kurzbeschreibung

Ausgehend von der heutigen Situation überlegen die TN, wie es in einem bestimmten Bereich, beispielsweise bezüglich der Abfallproduktion, früher war und wie sich dieses Handlungsfeld in Zukunft entwickeln sollte. Anschließend werden Ideen gesammelt, was aktuell machbar ist, um die Probleme nicht zu verschärfen und bestenfalls zu beheben.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... werden dafür sensibilisiert, dass sich Kultur permanent verändert.
- ... machen sich Gedanken darüber, wie es um einen bestimmten Bereich (z.B. Abfall) in der Gesellschaft früher bestellt war.
- ... entwickeln nachhaltigere Zukunftsideen und identifizieren aktuelle Handlungsoptionen.

45

Im Detail

Durchführung:

- Die Methode ist in vier Phasen eingeteilt: 1) Fragerunde zur heutigen Situation, 2) Fragerunde zur früheren Situation, 3) Gruppenarbeit zur zukünftigen Entwicklung und 4) Präsentationsphase.

Phase 1: „Situation heute“ (10 min)

- Zuerst werden Herausforderungen und Probleme der heutigen Zeit zu einem bestimmten Thema wiederholt und gesammelt. Diese werden für alle sichtbar dargestellt.

Beispielfragen zum Thema Abfall – „Situation heute“:

- Wodurch produzieren wir Müll? Welche Materialien nutzen wir?
- Wie lange nutzen wir unsere alltäglichen Dinge? Was machen wir, wenn sie kaputt sind, sie uns nicht mehr passen oder wir sie nicht mehr brauchen?
- Wie sind Dinge des alltäglichen Gebrauchs heute verpackt?
- Wie entsorgen wir unseren Müll? Wo landet er?
- Welche Probleme seht ihr bei der heutigen Müllproduktion und -entsorgung?

Phase 2: „Situation früher“ (10 min)

- Im Anschluss wird im Plenum durch Fragen erarbeitet, wie die Situation in dem entsprechenden Handlungsbereich früher (z.B. vor 100 Jahren) in der Gesellschaft war. Die Aspekte werden für alle sichtbar gesammelt.

Beispielfragen zum Thema Abfall – „Situation früher“:

- Wodurch wurde früher Abfall produziert und wo entstand im Gegensatz zu heute kein oder weniger Abfall? Aus welchen Materialien bestanden die Dinge des alltäglichen Gebrauchs?
- Wie lebten die Menschen? Wo bekamen sie ihre Produkte her, die sie brauchten?
- Wie lange nutzten sie ihre Dinge (z.B. Schuhe)?
- Was taten die Menschen, wenn ihre Dinge kaputt gingen, nicht mehr passten oder benötigt wurden?
- Wie wurden Dinge verpackt?
- Wie und wo wurde Müll entsorgt?

Phase 3: „Und dann? – Pläne für die Zukunft“ (15 min)

- Die TN werden in Gruppen mit 3-5 Personen eingeteilt. Sie sollen sich überlegen, wie eine nachhaltigere Zukunft in dem jeweiligen Handlungsfeld aussehen könnte.
- Die Gruppenergebnisse werden notiert und zwei TN zum Präsentieren ausgesucht.
- Die Moderation geht herum und gibt gegebenenfalls Anstöße.

Beispielfragen zum Thema Abfall – Phase „Und dann? – Pläne für die Zukunft“:

- Wie soll es weitergehen? Wie stellt ihr euch eine bessere Zukunft vor?
- Was müsste geändert werden, damit wir unsere Probleme lösen könnten?
- Wie kann jeder einzelne eine positive Entwicklung unterstützen?
- Wie könnten wir die Dinge anders verpacken?
- Wie könnten wir die Dinge länger nutzen?
- Wie könnten wir den Abfall anders entsorgen?

46

Ideen zum Anstoß:

- Produkte so entwickeln, dass sie besser recycelt werden können (Ideal: Kreislaufwirtschaft /Cradle to Cradle)
- Umweltverträglichere Ausgangsmaterialien wählen
- Produkte länger nutzen (Mehrweg statt Einweg, Qualität statt Quantität, reparieren, gebraucht kaufen, verschenken, selbst herstellen, upcycling)
- Weniger konsumieren – brauche ich das wirklich?
- Teilen, mieten und leihen
- Weniger Plastik, weniger Chemie etc.. nutzen
- Weniger Verpackungsmüll produzieren (unverpackt einkaufen: von Obst- und Gemüseabteilungen ohne Verpackung bis hin zu Unverpacktläden, in denen auch Reis, Mehl etc. lose verkauft werden)
- Einkäufe besser planen und weniger Lebensmittel verschwenden

Phase 4: Präsentation (25 min)

- Zwei TN aus jeder Gruppe stellen ihre Ergebnisse kurz im Plenum vor (je nach Anzahl der Gruppen 4-7 min).

Tipp:

Ist es möglich, mehr Zeit zur Verfügung zu stellen, lohnt es sich, für die Phase der Zukunftsszenarien mehr Zeit einzuplanen. Die Gruppen könnten recherchieren und ihre Ergebnisse visualisieren (z. B. durch Plakate oder ein kleines Buch).

Methode 2.16 Ideenfindung: Schneeballschlacht

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
35 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 5-30	-	Blätter (A5) und Stifte	variabel; passt aber besonders gut zu Abfall.

Kurzbeschreibung

Spielerisch werden alternative Handlungsoptionen gesammelt und ausgetauscht.

Ziele – Die Teilnehmenden...

... wiederholen in der Gruppe wichtige Informationen der Bildungseinheit.

... überlegen sich Lösungsansätze und Tipps für ein nachhaltigeres Leben.

... tauschen untereinander selbstausgedachte Tipps zur Problemlösung im Handlungsbereich aus.

Im Detail

Durchführung:

47

- ▶ Die TN werden in Kleingruppen (je nach Größe der Gruppe in 2-5 TN) eingeteilt.
- ▶ Jede Gruppe bespricht die in der Bildungseinheit zuvor behandelten Herausforderungen unserer Zeit und überlegt sich alternative Handlungsoptionen.
- ▶ Diese Tipps werden gesammelt und auf Din A5 Blätter geschrieben. Schließlich werden alle Blätter zu Papierbällen („Schneebälle“) zerknüllt (12 min).
- ▶ Bei großen Gruppen können sich die Kleingruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten beschäftigen, z.B.
 - Tipps gegen Lebensmittelverschwendung
 - Tipps gegen Plastikmüll
 - Tipps gegen Elektroschrott
 - ...
- ▶ Im Anschluss beginnt die Schneeballschlacht. Alle TN nehmen sich ein paar „Schneebälle“ und werfen sie durch den Raum, heben sie wieder auf und werfen erneut (3 min).
- ▶ Die Moderation gibt ein Zeichen, um die Schlacht zu beenden. Die TN heben daraufhin die Bälle auf, so dass alle in etwa gleich viele haben. Diese werden nun aufgefaltet und nach der Reihe im Plenum vorgelesen. Sie dürfen auch von allen TN ergänzt oder kommentiert werden. (20 min)

Beispielfragen für die Auswertung:

- Wie war es, sich Handlungsalternativen auszudenken?
- Sind diese schwer oder leicht umzusetzen?
- Setzt ihr schon welche um? Wie ist das für euch?
- Habt ihr Tipps, wie man sich an solche Umstellungen im Handeln gewöhnen kann?

Methode 2.17 Schätzspiel: CO₂-Fußabdruck einer Urlaubsreise

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
30 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 5-30	-	MB 9.1 (Konzepte zur Messung von Umweltwirkungen des Konsums), MB 13.1 (Postkartentexte), MB 13.2 (Kopiervorlage Fußabdrücke), MB 13.3 (Hintergrund- und Lösungsblatt), Buntstifte	Konsum, Energie

Kurzbeschreibung

Am Beispiel des Reisens wird verdeutlicht, dass viele Entscheidungen des alltäglichen Lebens einen unterschiedlichen Energieeinsatz bedeuten und hiermit folglich unterschiedliche Klimawirkungen verbunden sind. Mit dem Messkonzept des CO₂-Fußabdrucks wird betont, dass jede Person einen individuellen Fußabdruck hinterlässt, dessen Ausmaß beeinflusst werden kann.

48

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... sollen sich Gedanken über die mit verschiedenen Urlaubsarten verbundenen CO₂-Emissionen machen.
- ... sollen den Zusammenhang von Energieaufwand und CO₂-Emissionen verstehen.
- ... lernen Handlungsmöglichkeiten kennen, um Energie und damit CO₂ einzusparen.

Im Detail

Vorbereitung:

Die Postkartentexte sowie die unterschiedlichen großen Fußabdrücke werden im Vorfeld auf festem Papier ausgedruckt.

Durchführung:

- Zum Einstieg in das Modul werden die Messkonzepte „CO₂-Fußabdruck“ und „Ökologischer Fußabdruck“ erläutert (siehe **MB 9.1**). Im Hinblick auf den touristischen Fußabdruck gelten die CO₂-Emissionen als wichtigster Parameter (wobei alle Treibhausgase in CO₂-Äquivalente umgerechnet werden).
- Im Anschluss wird mit den TN erarbeitet, welche Aspekte einer Reise klimarelevante Effekte hat (s.u.).
- Nun wird die Grundidee des Spiels erläutert und es werden vier Kleingruppen gebildet.
- Jede der Gruppen erhält einen Postkartentext auf Karten (Südfrankreich, New York, Saarland, Kanarische Inseln; **MB 13.1**). Die TN lesen die Postkartentexte und schätzen mit Hilfe der darin enthaltenen Informationen grob ein, ob die mit dem Urlaubsziel und der Art des Urlaubs verbundenen CO₂-Emissionen gering, mittel oder hoch sind. Achtung: Der Fußabdruck soll jeweils für eine Person abgeschätzt werden.



- Nun sollen sie sich in Abstimmung mit den anderen Gruppen und entsprechend der relativen Größe der Klimateffekte einen der ausgedruckten Fußabdrücke auswählen (**MB 13.2**) und vier Bereiche einzeichnen, die den jeweiligen Anteil folgender Bestandteile des Fußabdrucks abbilden:
 - An- und Abreise (Entfernung, gewähltes Transportmittel, Zahl der Reisenden etc.)
 - Unterkunft (Art der Beherbergung, Reisezeitpunkt, Reisedauer etc.)
 - Verpflegung (Anzahl der warmen Mahlzeiten, gehobene oder normale Gastronomie, regionale Lebensmittel etc.)
 - Aktivitäten vor Ort (Entfernung, gewählte Verkehrsmittel, Zahl der Ausflüge, Art der Ausflüge ect.)
- Zum Abschluss werden die Ergebnisse in der Gesamtgruppe vorgestellt (siehe **MB 13.3**).
 - Hinweis: Die Antworten sollen nicht unbedingt errechnete Werte, sondern lediglich Tendenzen widerspiegeln. Manchmal erlauben die Postkartentexte auch mehrere Möglichkeiten. Dies ist gewünscht und soll die Diskussion anregen.
- Um die Abschlussdiskussion einzuleiten wird gefragt, was den TN einfällt, um den CO₂-Fußabdruck gering zu halten, wobei der grundsätzliche Wunsch nach Reisen und dem Kennenlernen anderer Länder anerkannt und respektiert wird.
- Gegebenenfalls kann die Moderation mit Tipps ergänzen:
 - Eher eine längere Auslandsreise als zwei kurze Reisen
 - Flugreisen möglichst vermeiden, mehr Inlandsreisen
 - Zugreisen mit Interrail/Europa-Spezial (Amsterdam, London, Paris)
 - Internationale Work Camps mit spannenden Projekten und Themen
 - Radtour oder Wandern mit Freunden und Zelten am See
 - Ferienwohnung statt Hotel
 - Regionale Lebensmittel kaufen und selber kochen statt Restaurant oder Hotel mit Vollpension
 - Auf Umweltbewusstsein und Siegel bei Hotels achten (wird Ökostrom genutzt etc.)
 - Kompensationen bei Flugreisen (z.B. über Atmosfair, die Emissionen aus- und in Geldbeträge umrechnen, welche man dann für Klimaschutzprojekte spenden kann) vermindern die Klimawirkung, wird aber auch als „Ablasshandel“ kritisiert.

Siehe weitere Informationen in: WWF Deutschland (Hrsg.): Der touristische Klima-Fußabdruck. WWF-Bericht über die Umweltauswirkungen von Urlaub und Reisen, Frankfurt a.M., 2009.

www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Der_touristische_Klima-Fussabdruck.pdf



Methode 2.18 Rollenspiel: Online-shopping, Energie und Klimawandel

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
50-75 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 3-30	Je nach Rollenspiel ein großer Raum oder verschiedene kleine Räume	MB 14 (Spielanleitung zum Rollenspiel: „Online shopping, Energie und Klimawandel“), Plakate, Schreibutensilien, eventuell Verkleidungsmaterial (Kostüme, Perücken...), weiteres Verbrauchsmaterial	variabel

50

Kurzbeschreibung

Die Methode des Rollenspiels wird gewählt, um unterschiedliche Perspektiven und Interessen innerhalb einer komplexen Situation verständlich zu machen. Das Verständnis wird hierbei durch das eigene Erleben und Erfahren, das Nachempfinden von Gefühlen und den veränderten Blickwinkel auf die Situation hergestellt.

Der spielerische Charakter eines Rollenspiels erlaubt es den TN, schneller aus ihrer eigenen Rolle herauszutreten und neue Erkenntnisse intensiv zu erleben. Dabei wird durch den humorvollen Umgang mit der Situation einerseits die Schwere der realen Thematik (z.B. Kinderarbeit) abgemildert und andererseits ermöglicht das Spielerische den TN eine Öffnung gegenüber emotional belastenden Themen.

Ziele – Die Teilnehmenden...

... übernehmen verschiedene Rollen und Perspektiven innerhalb eines Handlungsfeldes.

... lernen unterschiedliche Interessen innerhalb einer komplexen Situation zu verstehen.

... erleben und erfahren auf spielerische Weise Zusammenhänge, die empathie- und erkenntnisfördernd wirken können.

Im Detail

Vorbereitung:

Die Moderation druckt die angegebenen Rollen entsprechend der Anzahl der Teilnehmenden aus bzw. schreibt sie auf kleine Karten.

Durchführung:

- Die Moderation erläutert, dass die TN nun spielerisch in die Rolle einer anderen Person schlüpfen werden und sich für die Dauer des Rollenspiels gemäß den Angaben, die sie zu dieser Person bekommen haben, verhalten sollen.
- In der Regel werden Kleingruppen gebildet, dann werden die schriftlichen Rollenbeschreibungen verteilt. Es braucht einen kleinen Moment (1-5 Minuten) Stille, in der sich die Teilnehmenden nach dem Lesen ihres Rollentextes in die Person hineinversetzen können. Sie sollen sich nach Möglichkeit vorstellen, wie die Person aussehen könnte, was sie gerne mag, was sie nicht so gerne mag und wie sie sich anderen Menschen gegenüber eventuell verhalten könnte. All dies sind individuelle Interpretationen – es gibt hier kein richtig oder falsch – den Teilnehmenden soll möglichst viel Freiraum gegeben werden.
- Nun wird die Ausgangsgeschichte vorgelesen und die TN werden gebeten der Reihe nach (aus der Perspektive ihrer Rolle) folgende Fragen zu beantworten:
 - Wie fühle ich mich in der Situation?
 - Was würde ich gerne tun?
 - Was müsste passieren, damit ich mich in der Situation wohl fühle?
 - Welche Botschaft würde ich gerne den anderen Rollen übermitteln?
- Es werden mehrere Fragerunden durchgeführt, da sich durch einzelne Äußerungen die Ausgangssituation dynamisch verändert und entsprechend neue Handlungen folgen können.
- Die Moderation kann auch entscheiden, ob sie die Teilnehmenden ähnlich eines Improvisationstheaterstückes frei miteinander agieren lässt.
- Die Rollen können nach einem bestimmten Zeitraum gewechselt werden, um eine neue Perspektive einzunehmen (je nach zur Verfügung stehender Zeit kann dies mehrmals erfolgen).

51

Tipps:

Das Eintauchen in die jeweilige Rolle kann emotional sehr tief gehen und es besteht die Gefahr, dass Menschen dabei in irgendeiner Form an eigene angenehme oder unangenehme Erfahrungen erinnert werden. Die damit einhergehenden Gefühle können die Personen sehr mitnehmen und je nach Erfahrung stark oder gar sehr stark belasten.

Um dem möglichst entgegen zu wirken, empfiehlt sich folgendes:

- TN sollen nicht zur Teilnahme am Rollenspiel gezwungen werden.
- TN, die bekanntermaßen bereits schwere u.U. gar traumatisierende Erfahrungen gemacht haben, sollten nach Möglichkeit keine „schwere“ Rolle bekommen (die Moderation kann dafür sorgen, dass sie entsprechend die Rollen erhalten, in denen es nicht um Mangel und Not, sondern um Fülle und Möglichkeiten geht).
- Am Ende des Rollenspiels, wie auch vor jedem Rollentausch (siehe oben), sollte es ein kleines Ritual geben, in dem die Rollen z.B. durch Tanzen und Schütteln zu netter Musik, „abgestreift“ werden.
- Die Moderation sollte die TN auch einige Zeit später (spätestens am nächsten Tag) kurz nach ihrem Befinden befragen.





Methode 2.19 Gruppenspiel: Das Blatt wenden

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
20-30 min	Variante 1 ab 5. Klasse; Variante 2 ab 7. Klasse TN-Zahl: 10-30	Mindestens 3m x 5m freie Fläche	MB 15: Fakten zum Gruppenspiel (gedruckt auf 1 DIN A2-Plakat pro Gruppe) pro Gruppe ein Flipchart oder eine Tafelseite, evtl. bei Älteren 2 Tücher, um Augen zu verbinden	variabel; Beispiel zu Mobilität

52

Kurzbeschreibung

Zwei Gruppen treten gegeneinander an. Spielerisch werden Fakten zum Thema gelernt und gesammelt. Bei Variante 2 werden die Fakten zusätzlich per Stille Post weitergegeben.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... werden aktiviert.
- ... üben als Team zu arbeiten.
- ... lernen Fakten zum Thema kennen.

Im Detail

Vorbereitung:

Plakate für die Gruppen vorbereiten (zum Thema Mobilität siehe **MB 15**).
1 Flipchart oder Tafelseite pro Gruppe vorbereiten.

Durchführung:

- Ziel des Spiels ist, dass jede der beiden Gruppen versucht, alle Informationen korrekt und am schnellsten aufzuschreiben.
- Per Zufall werden zwei Gruppen gebildet (z.B. durch Abzählen oder Los).
- Jede der beiden Gruppen bestimmt folgende Rollen: 1 Schreiber*in, 2 TN im Plakatteam, der Rest der TN sind Auswechselspieler für das Plakatteam.

Rollenbeschreibung:

- Schreiber*in: Schreibt die Informationen, die von dem Team weitergegeben werden, für alle sichtbar auf.
- Plakatteam: Zwei TN ziehen die Schuhe aus. Zu zweit stehen sie auf einem DIN A2-Plakat (Text nach unten) und dürfen den Fußboden jenseits des Plakates nicht berühren.
- Auswechselspieler*innen (Rest der TN): Sie feuern ihre Gruppe an und wechseln immer zu zweit das Plakatteam ab, wenn dieses den Boden berührt hat.

- Das Plakatteam steht auf einem der DIN A2-Plakate, auf deren Rückseite die Fakten zum Thema geschrieben sind. Auf ein Zeichen der Moderation hin muss nun jedes Plakatteam versuchen, das Plakat zu wenden und den Text zu entziffern. Sie rufen die Fakten der/dem Schreiber*in zu.
- Berühren sie den Boden, ist die Spielrunde für die beiden Spieler*innen beendet und sie werden durch die Auswechselspieler*innen ersetzt. Nun steigen diese auf das Plakat und versuchen es zu wenden.
- Am Ende werden alle niedergeschriebenen Fakten noch einmal vorgelesen und, bei Bedarf mit Hilfe, kurz erklärt.
- Je nach Zeit und Lust kann man mehrere Runden mit verschiedenen Plakaten vorbereiten und spielen.

Plakate vorbereiten:

Das Beispielplakat für **Mobilität** ist vorbereitet (siehe **MB 15**). Es können Plakate zu allen Themen erstellt werden. Tipp: Auf die Plakate können z.B. auch Alternativen bzw. Lösungen geschrieben werden.

Beispiele für Fakten und Alternativen zum Thema Klimawandel:

Klimafolgen: Eisbären oder Rentiere finden immer schwerer Nahrung – Gletscher schmelzen – lange Trockenzeiten in Afrika – Malaria in Deutschland – Meeresspiegel steigt an – mehr Orkane in Europa – mehr tropische Wirbelstürme – Starkniederschläge in den Tropen – Südseeinseln verschwinden – wärmere und trockenere Sommer in Europa

Alternativen (was wir tun können): auf Ökostrom umsteigen – auf Tiefkühlkost verzichten – Erzeugnisse aus der Region kaufen – für ein Klimaschutzprojekt spenden – Heizung auf maximal 20 °C begrenzen – kürzere Strecken laufen oder mit dem Fahrrad fahren – Energiesparlampen verwenden – Stand-by vermeiden – Urlaubsziele wählen, die ohne Flugzeug erreichbar sind – weniger Fleisch essen

Beschreibung Variante 2 (ab 7. Klasse)

- Bei der zweiten Variante gibt es zusätzlich bei jeder Gruppe noch ein „Stille Post-Team“ mit 3-5 TN (bei kleinen Gruppen nur 2 TN)

Rollenbeschreibung

Stille Post-Team (2-5 TN): Diese TN haben die Aufgabe, eine Kommunikationslinie zwischen dem/der Schreiber*in und dem Plakatteam zu bilden. Das Plakat- und Stille Post-Team versucht, bei dieser Variante die Informationen leise und klar den Mitspieler*innen ins Ohr zu flüstern, bis hin zu der/dem Schreiber*in. Hierbei sind keine Wiederholungen erlaubt! Es wird weitergegeben und am Ende aufgeschrieben, was verstanden wurde.

Je nach Alter kann man die Schwierigkeit erhöhen, indem man der/dem Schreiber*in die Augen verbindet.

Quelle: Variante der Methode „Das Blatt wenden“ aus Toolbox Klasse Klima: Version 1, Teil B, Modul 1, S. 10-11 (Hier angegebene Quelle: Eine Welt Netz NRW: Heiße Zeiten – die Klimakampagne).



Methode 2.20 Positionsspiel: Stellung beziehen

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
10-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 8-99	genügend Platz, damit die Gruppe sich verteilen kann	MB 16 (Beispielsaussagen zum Positionsspiel)	variabel; Beispiele zu Ernährung, Mobilität und Gutes Leben

Kurzbeschreibung

Die Teilnehmenden (TN) nehmen Stellung zu Aussagen und begründen diese.

.....

Ziele – Die Teilnehmenden...

... positionieren sich zu Aussagen und begründen diese.

... aktivieren ihr Vorwissen.

... üben mit Wissenslücken und dem Nebeneinanderstehen von konkurrierenden Meinungen umzugehen.

.....

54

Im Detail

Vorbereitung:

Es werden zwei ausgedruckte Thesen so im Raum positioniert, dass sie den Anfang und das Ende eines imaginären Strahls darstellen. Dieser imaginäre Strahl soll genug Platz für die ganze Gruppe bieten, um sich zu positionieren. Dabei darf man sich auch nebeneinander stellen.

Durchführung:

- Die TN werden aufgefordert, sich entlang eines imaginären Strahls an der Stelle zu positionieren, die ihrer Auffassung am nächsten kommt.
- Haben sich alle positioniert, geht die Moderation herum und fragt als „Reporter“ manche der TN, warum sie auf der jeweiligen Position stehen. Es bietet sich an, u.a. die TN zu befragen, die nahe an den Extremen stehen. Die Antworten sollen von der Moderation nicht kommentiert oder bewertet werden, sondern dürfen als verschiedene Meinungen nebeneinander stehen. Die TN selbst dürfen auch diskutieren.
- Wenn alle, die dies möchten, sich geäußert haben, geht die Moderation durch Fragen auf die Erfahrung selbst ein (s.u.).

Beispielaussagen für eine Positionierung zum Thema Mobilität (Siehe **MB 16**):

„Ich erkunde beim Reisen lieber Orte in meiner Nähe, um das Klima zu schonen“ ↔ „Immer wenn ich kann, fliege ich in die Ferne, um die Welt kennenzulernen.“

„Kurze Strecken laufe ich gewöhnlich oder fahre sie mit dem Fahrrad.“ ↔ „Auch bei kurzen Strecken nutze ich gerne das Auto.“

Beispielaussagen für eine Positionierung zum Thema Ernährung:

„Bei der Essenauswahl achte ich auf ökologische Kriterien.“ ↔ „Ich wähle mein Essen nur nach meinem Geschmack aus.“

Beispielaussagen für eine Positionierung zum Thema Gutes Leben:

„Jeder ist allein selbst für sein gutes Leben verantwortlich“ ↔ „Mit jeder meiner Handlungen beeinflusse ich die Chancen von anderen Menschen auf ein gutes Leben“

Beispielfragen für die Auswertung:

- Warum stehst du hier? Was hast du dir gedacht? Siehst du das anders?
- Wie war es für euch, eine Position zu finden? War dies leicht oder schwer?
- Hat sich durch die Aussagen der anderen bei euch etwas verändert?

Tipp:

Es bietet sich an, das Positionsspiel am Anfang und am Ende eines Bildungseinsatzes durchzuführen. So kann leicht verdeutlicht werden, ob sich durch das vermittelte Wissen an der Einstellung der TN zu dem Thema etwas geändert hat.

Methode 2.21

Gruppenarbeit mit Karikaturen

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
45 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: 6-30	Tische oder Plätze für Gruppendiskus- sionen	MB 17 (Karikaturen zu Mobilität)	variabel; Beispiel Mobilität

Kurzbeschreibung

Die TN beschäftigen sich in Gruppen mit Karikaturen zu einem Thema und stellen anschließend ihre Gedanken im Plenum vor.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... setzen sich mit bildlichen Darstellungen verschiedener Probleme auseinander.
- ... bekommen andere Zugänge/Perspektiven zu den Herausforderungen.
- ... überlegen sich Gründe und Lösungen für die Probleme des jeweiligen Themas.



Im Detail

Durchführung:

- Gemeinsam wird darüber gesprochen, was eine Karikatur ist, mit welchen Methoden ein Karikaturist arbeitet und warum (z.B. Übertreibung und Überzeichnung der Realität; lustige Darstellung von ernsten Themen; Hervorrufen emotionaler Reaktionen; Ansprechen von ernsten Themen mit Humor statt mit dem erhobenen Zeigefinger; Anregung zur Reflexion des eigenen Handelns; Perspektivenwechsel fördern) (5 min).
- Es werden Gruppen mit 3 - 5 TN eingeteilt, die jeweils eine Karikatur erhalten.
- In den Gruppen werden die jeweiligen Karikaturen betrachtet und besprochen (15 min).

56

Beispielfragen:

- Was ist das Thema der Karikatur? Wie wird es dargestellt? Worauf nimmt der Karikaturist Bezug?
- Gibt es verschiedene Interpretationen?
- Alle in der Gruppe sollen Stellung nehmen zu der Karikatur. Bist du einer Meinung mit der Aussage oder hast du eine andere Meinung?
- Welche Lösungen gibt es zu dem Problem?
- Mindestens zwei TN der Gruppe fassen im Plenum die Gruppenergebnisse kurz zusammen (je nach Gruppenanzahl etwa 4-5 min).

Sie orientieren sich dabei an folgenden Fragen (20-25 min):

- Was und wen sieht man in der Karikatur?
- Um welches Thema geht es?
- Was wollte der Karikaturist aussagen?
- Wie kann man die Karikatur deuten?
- Gibt es andere Sichtweisen und Meinungen zu dem Thema?
- Welche Gründe und Lösungen gibt es für das angesprochene Problem?

Tipp:

Weitere Karikaturen zu Klima und anderen Themen finden sich z.B. unter:

de.toonpool.com/gallery.php?search_artist=1&search_qi=klima

Diese Karikaturendatenbank-Seite ist u.a. auch auf Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch zugänglich:

www.toonpool.com/

Methode 2.22 Reflexion: Glücksübung

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
25-50 min	Ab 12 Jahre bis 99 Jahre TN-Zahl: 6 – 36	-	Moderationskarten, Kreppband	Gutes Leben

Kurzbeschreibung

Die TN setzen sich zunächst allein, dann paarweise oder in Kleingruppen (3-5 Personen) mit den Bedingungen auseinander, die sie selbst glücklich machen.

Ziele – Die Teilnehmenden...

... werden sich der eigenen Bedürfnisse bewusst.

... teilen ihre Erkenntnisse mit anderen Menschen.

... hinterfragen, was Bedürfnisse mit dem persönlichen Glücksempfinden zu tun haben.

57

Im Detail

Durchführung:

- Die TN nehmen sich einen kurzen Moment alleine, kommen zur Ruhe, konzentrieren sich auf Ihren Atem und erinnern sich an Momente des Glücks in Ihrem Leben (2-3 Minuten). Wer war dabei? Welche Umstände gab es? Was haben sie gefühlt?
- Die Moderation fordert sie auf, in einem persönlichen Brainstorming eine Liste mit allen Begebenheiten/ Umständen zu notieren, die sie glücklich machen (5-10 Stichwortsätze), (2-3 Minuten).
- Nun werden die Stichpunkte priorisiert: Auf Platz 1 steht der wichtigste Punkt (1 Minute).
- Es erfolgt nun eine Gruppeneinteilung von 2-5 Personen (je nach Gruppengröße und Zeit) – möglichst durch die Moderation, damit sich TN finden, die wenige Berührungspunkte haben – mit der Aufforderung, eine gemeinsame Glücksliste zu erstellen. Wichtig ist: Die Liste soll im Konsens der gesamten Gruppe entstehen. Einzelpunkte dürfen dazu neu formuliert werden. Die so gefundenen 5-10 Punkte werden auf Moderationskarten geschrieben (1 Punkt pro Karte) und in der gewählten Reihenfolge auf ein Kreppband geklebt (10-15 Minuten).
- Die so entstandenen Glückslisten werden nebeneinander gehängt und von allen TN betrachtet und besprochen (5-10 Minuten).
 - Was fällt auf?
 - Wie wurde der Prozess erlebt?
 - War es schwierig oder leicht, sich zu einigen?



- Die Moderation kann nun eine Diskussion einleiten oder ergänzende Infos geben. Vermutlich würden die meisten Menschen auf der Welt ähnliche Punkte nennen.
- Was bedeutet das für uns Menschen, die wir in einer globalisierten Welt leben?
 - Welchen Stellenwert hat Arbeit in unserem täglichen Leben?
 - Was haben Ferien/ Urlaub mit unserer Glücksliste zu tun?
 - Inwieweit nutzt Werbung unsere eigentlichen Bedürfnisse?

Diese Übung eignet sich sehr gut zum Einstieg in einen Projekttag zu „Gutem Leben“, „Wie wollen wir leben“, „Leben und Arbeiten nach dem Schulabschluss“ oder zu „Nachhaltigem Konsum“.

Ergänzende Fragen:

- Wie erkenne ich, dass ich glücklich bin?
- Wie kann ich dauerhaft glücklich sein?
- Kann es Glück überhaupt ohne Unglück geben?
- Können Pflanzen/ Tiere glücklich sein?
- Wo hört mein Glück auf? Wo beginnt das Glück der anderen (Lebewesen)?

Optionale Hausaufgabe:

58

- Recherchiere im Netz zum Thema Glück: Welche Sprichworte findest Du (auch in anderen Sprachen)?
- Befrage Familie und Freund*innen zum Thema Glück: Wann waren sie zuletzt wirklich glücklich und was hat dazu geführt? Was empfehlen Sie Dir für Dein Leben?

Methode 2.23 Text- und Gruppenarbeit: „Buen Vivir“

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
25-50 min	Ab 7. Klasse TN-Zahl: 9-30	mehrere Räume zur Klein- gruppenarbeit	MB 18.1 (Impulse zu Buen Vivir) MB 18.2 (Arbeitsblätter 1-4 zu Buen Vivir), Großes Plakat, Schreibutensilien	Gutes Leben

Kurzbeschreibung

Anhand von Textauszügen, Kurzfilmen oder anderen Informationsquellen, vertiefen die TN ihr Wissen und bekommen Gelegenheit, die damit einhergehenden unterschiedlichen Sichtweisen zu reflektieren und zu diskutieren. Durch Arbeitsteilung wird Zeit gewonnen, welche im Anschluss im Plenum mehr Raum für Diskussion gibt. Somit erlangen die Teilnehmenden Wissen über einen bestimmten Sachverhalt und bekommen die Möglichkeit, sich dazu eine eigene Meinung zu bilden.

Ziele – Die Teilnehmenden...

- ... beschäftigen sich intensiver mit verschiedenen Aspekten eines Oberthemas, wie z.B. Gutes Leben.
- ... erarbeiten in Kleingruppen anhand eines Textes und diesbezüglicher Fragen Wissen zu dem Themenbereich.
- ... üben sich in der Präsentation eines Sachverhaltes.

Im Detail

Vorbereitung:

Kopien des Impulstextes und der Arbeitsblätter vorbereiten.

Durchführung:

- Die Moderation führt in das Thema „Buen Vivir“ ein. Dies kann durch das Vorlesen eines Impulstextes geschehen (**MB 18.1**).
- Verständnisfragen zum Impulstext sollten direkt gestellt und beantwortet werden.
- Danach teilt die Moderation die Teilnehmenden in 4 oder 8 Kleingruppen zu je 3-5 Schüler*innen ein (je nach Gruppengröße 4, 8 oder 12 Gruppen) und verteilt die vier Arbeitsblätter mit den Arbeitsaufträgen entsprechend in den Gruppen (**MB 18.2**). Sollte es sich um eine große Gruppe handeln, erhalten jeweils 2 oder 3 Kleingruppen dasselbe Arbeitsblatt.
- Jede Kleingruppe sucht sich einen Raum, in dem sie ungestört lesen und diskutieren kann. Es wird eine Zeit vereinbart, die zur Erarbeitung zur Verfügung steht (15-25 Minuten).
- Die Teilnehmenden erhalten folgende Aufträge:
 - Lest Euch den Text des Arbeitsblattes vor (am besten abwechselnd)
 - Klärt Verständnisfragen
 - Lest die Arbeitsaufträge zu den Texten und bearbeitet sie
 - Klärt untereinander, wer welchen Teil der Ergebnisse der Kleingruppe im Plenum präsentiert (jede Person sollte dabei eine Rolle innehaben)
- Im Plenum präsentieren die Kleingruppen die Ergebnisse ihrer Arbeitsaufträge und vergleichen diese mit den anderen Gruppen.

59

Tipps:

- Je nach Gruppe kann es hilfreich sein, für alle TN eine Kopie des Arbeitsblattes und eventuell auch des Impulstextes zu verteilen.
- Die Moderation sollte entscheiden, welche Personen miteinander in einer Arbeitsgruppe gehen (es empfiehlt sich eine durchmischende Methode, z.B. Durchzählen, zu verwenden).
- Die Moderation sollte während der Gruppenarbeit mindestens einmal jede Kleingruppe besuchen, um Fragen zu klären und Anregungen zur Diskussion zu geben.

Methode 3.1 SMS-Feedback

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
5-10 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: beliebig	-	Papier und Stifte	-

Kurzbeschreibung

Die TN geben ein kurzes Feedback im Stil einer SMS.

Im Detail

Durchführung:

- Jeder TN schreibt auf ein Blatt Papier eine kurze Rückmeldung zur Bildungseinheit. Dieses Feedback soll nicht länger als 4-6 Sätze sein und kann im Stil einer SMS verfasst werden.
- Im Anschluss werden die Blätter eingesammelt. Wenn noch mehr Zeit zur Verfügung steht, können einzelne TN vorab ihre Rückmeldung vorlesen.

Beispielfragen für das Feedback:

60

- Welche wichtige Erkenntnis hatte ich?
- Was hat mir gut gefallen?
- Was hat mir nicht so gut gefallen?



Methode 3.2 Fünf-Finger-Feedback

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
5-10 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: beliebig	-	MB 19 (Kopier-/ Zeichenvorlage) oder Papier und Stifte	

Kurzbeschreibung

Die TN äußern sich kurz schriftlich zu fünf Fragen über die Veranstaltung.

61

Im Detail

Vorbereitung:

Vorlage (**MB 19**) pro TN 1x ausdrucken oder Papier und Stifte bereitstellen oder die Vorlage auf die Tafel übertragen.

Durchführung:

- Die Arbeitsblätter werden ausgeteilt und das Vorgehen kurz erläutert.
- Nach dem Ausfüllen (und Abgeben der Blätter), können einzelne TN auch mündliches Feedback geben.
- **Alternativ:** Die Moderation malt eine große Hand auf die Tafel/das Flipchart und markiert die Finger mit den Fragen (s.u.). Die TN malen ihre Hand auf ein Blatt, notieren die Fragen und beantworten diese stichwortartig.

Fragen zum Notieren an den Fingern:

- Daumen → Das fand ich super!
- Zeigefinger → Das fand ich wichtig!
- Mittelfinger → Das fand ich nicht so gut!
- Ringfinger → Das hat mich emotional berührt!
- Kleiner Finger → Das kam zu kurz!
- Handfläche → Das wollte ich noch sagen...



Methode 3.3 Flop & Top-Feedback

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
5-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: bis 30	-	-	-

Kurzbeschreibung

Schnelles negatives und positives Feedback.

Im Detail

Durchführung:

- Jede Person darf der Reihe nach eine Rückmeldung zur Veranstaltung geben. Zuerst soll ein „Flop“-Eindruck genannt werden und dann ein „Top“-Eindruck.
- Flop: Das hat mir gefehlt oder würde ich besser machen.
- Top: Das fand ich gut oder nehme ich mit.

Methode 3.4 Mein Einsatz!

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
10-20 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: bis 30	-	Papier und Stifte	-

Kurzbeschreibung

TN suchen sich zwei Handlungstipps oder Lösungen aus, die sie in der nächsten Zeit umzusetzen möchten.

Im Detail

Durchführung:

- Jede/r TN sucht sich zwei Handlungstipps oder Lösungen zum Thema des Workshops aus, die sie/er in der nächsten Zeit umzusetzen möchte und notiert diese.
- Je nach zur Verfügung stehender Zeit, können einzelne TN im Plenum mitteilen, welche Gewohnheitsänderungen sie/er ausprobieren möchte und was zu dieser Entscheidung geführt hat.

Methode 3.5 Sternen-Feedback

DAUER	ALTER	RAUM	MATERIAL	THEMEN
5-15 min	ab 5. Klasse TN-Zahl: mindestens 15 Personen	Genügend Platz für Stehkreis	-	-

Kurzbeschreibung

Feedback im Stehkreis. Gruppenmitglieder positionieren sich zu einer geäußerten Meinung.

Im Detail

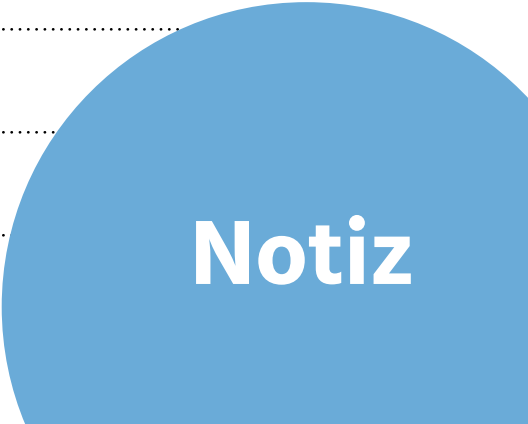
Durchführung:

- Die Gruppe stellt sich im Kreis auf.
- Eine Person tritt einen Schritt in die Mitte und äußert eine Rückmeldung.
- Wer sich dieser Meinung anschließt, tritt einen Schritt hin zur Mitte. Wer die Sicht nicht teilt, tritt einen Schritt zurück.
- Nachdem das Bild wahrgenommen wurde, treten alle wieder auf die äußere Kreislinie.
- Eine weitere Person tritt einen Schritt in die Mitte und gibt eine Rückmeldung – bis jede Person, die sich äußern möchte, dies getan hat. Auch die Moderation kann hier Rückmeldungen geben.

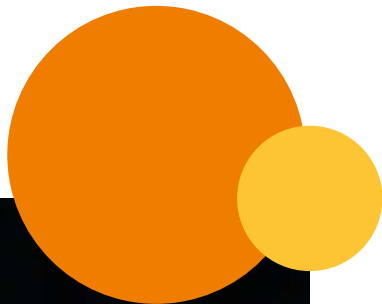
63

Quelle: Erdcharta. Das Praxishandbuch mit Methoden-Bausteinen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Aktionen und Visionen gestalten. Herausgeber: Ökumenische Initiative Eine Welt, Wethen, 2012 (S. 82).





Notiz



Warum geschmacklosen Zehnerpack, wenn es **leckere Einzelstücke** gibt?

66



Plastikverpackungen vermeiden



Gutes Leben ist einfach. **overdeveloped.eu**

68 Tausend Mikroplastikfasern können wir pro Jahr unwissend über die Nahrung zu uns nehmen

1 Millionen Plastiktüten werden pro Minute verbraucht

8 Millionen Tonnen Kunststoff werden jedes Jahr in die Ozeane gekippt



Abbildungsverzeichnis:

- S. 1: Coverbild, © Scholz & Volkmer GmbH / Jennifer Graf – nicht unter freier Lizenz
S. 2: Montage der Coverbilder, © Scholz & Volkmer GmbH / Jennifer Graf – nicht unter freier Lizenz
S. 26: Plakatausschnitt „Gutes Leben ist einfach“, © Scholz & Volkmer GmbH – nicht unter freier Lizenz
S. 60: Plakatausschnitt „Gutes Leben ist einfach“, © Scholz & Volkmer GmbH – nicht unter freier Lizenz
S. 66: Plakat „Gutes Leben ist einfach“, © Scholz & Volkmer GmbH – nicht unter freier Lizenz
Alle weiteren Bilder auf Seiten 5, 6, 21, 38, 40, 44, 49, 52 und 63 von unsplash.com

Impressum

Das „Handbuch für Lehrkräfte und Bildungsreferent*innen zur Kampagne ‘Gutes Leben ist einfach’“ ist eine Publikation des Netzwerk Entwicklungspolitik im Saarland e.V. (NES) im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten Projektes „Change the Power – (Em)Power to Change“.

1. Auflage – Dezember 2020

Redaktion: Maria Süssdorf-Metternich, Melanie Malter-Gnanou

Layout: Jennifer Graf

Copyright:

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Unbenommen davon gilt für das Gesamtwerk und die meisten Texte (Ausnahmen siehe Verzeichnis der geschützten Texte Seite 104 im Materialkoffer) eine Creative Commons Namensnennung Weitergabe unter gleichen Bedingungen – 4.0 International Lizenz (CC BY SA 4.0). Damit soll das Handbuch für Lehrkräfte und Bildungsreferent*innen aller Welt frei nutzbar und alle Materialien zur Durchführung der beschriebenen Bildungseinheiten frei kopierbar sein. Bei einer Weiterverwendung unter gleichen Lizenzbedingungen soll der Urheber wie folgt genannt werden: Netzwerk Entwicklungspolitik im Saarland e.V.

Für Abbildungen, Grafiken und Bilder auf den Seiten 1, 2, 7, 9-11, 13, 19-31 und 34 des Handbuchs Teil I, sowie Seite 1, 2, 26, 60 und 66 des Methodenbuchs und Seite 1, 2, 42-54, 96 und 97 des Materialbuchs gelten teilweise abweichende Lizenzen. Details finden sich in den Abbildungsverzeichnissen Seite 35 im Handbuch Teil I, Seite 67 im Methodenbuch und Seite 104 im Materialbuch.



Diese Publikation ist im Rahmen des Projektes „**Change the Power - (Em)Power to Change: Local Authorities towards the SDGs and Climate Justice**“ mit Unterstützung der Europäischen Union entstanden. Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Netzwerk Entwicklungspolitik im Saarland e.V. verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.



#einfach anzuwenden